Proletarier aller Länder, vereinigt euch!

Freundschaft

TAGESZEITUNG der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Herausgegeben von „SOZIALISTIK KASACHSTAN"

Freitag, 27. Juli 1973

8. Jahrgang ● Nr. 146 (1 957)

Preis 2 Kopeken

V. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der 8. Legislaturperiode

INFORMATIONSMITTEILUNG

über die Tagungen des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR

Am 26. Juli fand in Alma-Ata im Sitzungssaal des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR die V. Tagung des Obersten Sowjets der achten Legislaturperiode statt.

Die Deputierten empfingen warm das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU, den Ersten Sekretär des ZK der KP Kasachstans, Genosse D. A. Kunajew, die Mitglieder des Büros des ZK der KP Kasachstans, die Genossen A. A. Askarow, B. A. Aschimow, S. N. Imaschew, W. K. Mesjaz, S. B. Nijasbekow, W. K. Sewrjukow, die Mitgliedskandidaten des ZK der KP Kasachstans, Genossen K. A. Jegisbajew, I. G. Slashnew. Die Mitglieder des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, die Mitglieder der Regierung der Republik nehmen Plätze im Präsidium ein.

Hinter dem Tisch des Vorsitzenden ist der Vorsitzende des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, der Deputierte Sch. J. Jessenow, seine Stellvertreter — die Deputierten O. Abdolowa, N. S. Woronowa.

Die Deputierten ehrten durch Aufstehen die verstorbenen Deputierten A. Sijajew und S. Mukanow.

Der Oberste Sowjet nahm den Bericht des Vorsitzenden der Mandatkommission, Deputierten O. B. Batyrbekow über die Prüfung der Vollmachten des Deputierten entgegen, der am 17. Juni 1973 statt des verstorbenen Deputierten gewählt wurde. Der Oberste Sowjet beschloß, die Vollmachten des Deputierten des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR Takeshanow Sauk Temirbajewitsch, der im Chobdinsk-Wahlkreis Nr. 70 gewählt wurde, anzuerkennen. Auf Vorschlag des Deputierten K. Salykow bestätigt der Oberste Sowjet die Tagesordnung der Tagung.

In die Tagesordnung der Tagung wurden folgende Fragen aufgenommen:

1. Über den Verlauf des Baus von Schulen, medizinischen und Kinderanstalten.

2. Über die Bestätigung der Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR.

Mit dem Referat „Über den Verlauf des Baus von Schulen, medizinischen und Kinderanstalten" trat der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Deputierter M. I. Iljin auf.

Mit dem Koreferat der Ständigen Kommission des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR für Bauwesen und Industrie für Baumaterialien trat der Vorsitzende der Kommission, Deputierter A. F. Klinkow auf.

In den Debatten sprachen die Deputierten: S. A. Koischubajew (Saschtschita-Wahlbezirk, Gebiet Ostkasachstan), N. A. Ponomarjow (Wahlkreis Karabalyk, Gebiet Kustanai), K. B. Shumabekow (Wahlkreis Ossakarowka, Gebiet Karaganda), I. P. Jewsenew (Alakul-Wahlkreis, Gebiet Taldy-Kurgan), N. O. Tulepow (Wahlkreis Malkuduk, Gebiet Karaganda), K. I. Licharew (Dshambul-Shdanow-Wahlkreis, Gebiet Dshambul), Ch. Bishanow (Tschilik-Wahlkreis, Gebiet Alma-Ata), W. J. Markowa (Schewtschenko-Wahlkreis, Gebiet Mangyschlak), K. N. Mussin (Tschistopolje-Wahlkreis, Gebiet Koktschetaw).

In der Nachmittagssitzung wurde die Erörterung des Referats fortgesetzt.

Mit dem Schlußwort trat der Stellvertretende Vorsitzende des Ministerrats der Kasachischen SSR, Deputierter M. I. Iljin auf.

Der Oberste Sowjet vearbschiedet den Beschluß „Über den Verlauf des Baus von Schulen, medizinischen und Kinderanstalten".

Danach nahm der Oberste Sowjet das Referat des Sekretärs des Prisidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, Deputierten B. R. Ramasanowa, über die Erlasse des Präsidiums des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR entgegen, die dem Obersten Sowjet der Kasachischen SSR zur Bestätigung unterbreitet wurden, und nahm entsprechende Gesetze und Beschlüsse an.

Damit beendete die V. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der 8. Legislaturperiode ihre Arbeit.

(KasTAG)

Über den Verlauf des Baus von Schulen, medizinischen und Kinderanstalten

Referat des Stellvertretenden Vorsitzenden des Ministerrats der Kasachischen SSR, Deputierten M. I. ILJIN, auf der V. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR)*

Genossen Deputierte! Wir alle befinden uns noch unter dem tiefen Eindruck der Begegnungen, die der Generalsekretär des ZK der KPdSU, Genosse Leonid Iljitsch Breshnew in der letzten Zeit mit den Führern der BRD, der USA, Frankreichs gehabt hat. Diese Begegnungen und die dabei geschlossenen Abkommen leisten einen großen Beitrag zur Sache der Festigung des Friedens und der Sicherheit der Völker.

Die unermüdliche Tätigkeit Leonid Iljitsch Breshnews für die Minderung der internationalen Spannung, für die Festigung des Friedens und der Freundschaft zwischen den Völkern fand die Anerkennung der gesamten fortschrittlichen Menschheit und wurde durch den ihm verliehenen Lenin-Preis „Für Festigung des Friedens zwischen den Völkern" gewürdigt.

Die Werktätigen Kasachstans erfuhren, wie auch das ganze Sowjetvolk, mit Genugtuung von der Verleihung dieser hohen Auszeichnung an Leonid Iljitsch Breshnew.

Die aktive, zielstrebige Außenpolitik der Sowjetunion, die die Ideen des Friedens, der Freiheit und Unabhängigkeit der Völker verteidigt, basiert auf der Einheit und Geschlossenheit aller Sowjetmenschen, die durch ihre hingebungsvolle Arbeit die Stärke und die Macht unserer sozialistischen Heimat mehren. Sie billigen heiß und unterstützen einmütig die ersprießliche und effektive Arbeit, die das Leninsche Zentralkomitee der KPdSU, das Politbüro des ZK und Genosse Leonid Iljitsch Breshnew persönlich zur Realisierung des vom XXIV. Parteitag entworfenen Friedensprogramms leisten.

Die Tätigkeit der jetzigen Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, sagte der Referent, verläuft in der Atmosphäre eines außerordentlichen Elans der Sowjetmenschen, die die historischen Beschlüsse des XXIV. Parteitags der KPdSU ins Leben umsetzen.

Die Arbeiter, Kolchosbauern und die Intelligenz unserer Republik arbeiten mit Begeisterung an der Erfüllung der Aufgaben des neunten Planjahrfünfts und der übernommenen sozialistischen Verpflichtungen. Eine Analyse der ersten zwei Arbeitsjahre zeigt, daß die Volkswirtschaft sich stabil in einem vom Fünfjahrplan vorgesehenen Tempo entwickelt.

Wie das VII. Plenum des ZK der KP Kasachstans betonte, wird in der Republik der Kurs auf Steigerung der Effektivität der gesellschaftlichen Produktion konsequent verwirklicht. Das Nationaleinkommen ist in 2 Jahren um 15 Prozent gestiegen. Der Umfang der Industrieproduktion ist um 15,7 Prozent angewachsen, wobei fast drei Viertel des Zuwachses durch Steigerung der Arbeitsproduktivität erzielt worden ist. Über den Plan hinaus ist Industrieproduktion für eine Summe von etwa 373 Millionen Rubel realisiert worden. Das Realeinkommen pro Kopf der Bevölkerung ist um 9,8 Prozent gestiegen.

Das dritte, entscheidende Planjahr ist ein Jahr der Stoßarbeit. In Erwiderung des Appells des ZK der KPdSU, des Ministerrats der UdSSR, des Zentralrats der Sowjetgewerkschaften und des ZK des Komsomol über die Entfaltung des sozialistischen Unionswettbewerbs hat die Republik erhöhte Verpflichtungen übernommen, die erfolgreich erfüllt werden.

In den 6 Monaten des laufenden Jahres wurde überplanmäßig Industrieproduktion für mehr als 140 Millionen Rubel realisiert. Der Umfang der Industrieproduktion stieg gegenüber der entsprechenden Periode des Vorjahres um 7,5 Prozent.

Die Landwirte führten die Frühjahrsbestellung organisiert durch. Auf den Feldern der Republik reift eine gute Ernte. Die Front der Bergungsarbeiten entfaltet sich jetzt immer breiter und breiter. Die Getreidebauern Kasachstans unterstützten das vom ZK der KPdSU gebilligte Schreiben der ukrainischen Kombineführer sowie den vom Zentralkomitee der KP Kasachstans gebilligten Aufruf des Kollektivs der Traktoren- und Feldbaubrigade K. Ramasanow aus dem Sowchos „Lobanowski", Gebiet Koktschetaw, und entfalteten einen Kampf um einen hohen Ernteertrag, um die Erntebergung in gedrängten Fristen und ohne Verluste.

Das Tempo des Investbaus ist angestiegen. Im ersten Halbjahr hat man 2,16 Milliarden staatlicher Mittel in Anspruch genommen, was um 7,4 Prozent mehr ist als in der entsprechenden Periode von 1972. Ihre Weiterentwicklung erfuhr die kulturelle, soziale und Handelsbetreuung der Bevölkerung.

Die jetzige Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR, betonte der Referent, hat eine sehr wichtige Frage — den Verlauf des Baus von Schulen, medizinischen und Vorschulkinderanstalten — zu behandeln. Die Volksbildung und der Gesundheitsschutz spielen eine kolossale Rolle in der Erfüllung der Aufgaben, die der XXIV. Parteitag der KPdSU auf dem Gebiet des sozialökonomischen und kulturellen Aufbaus in unserem Lande aufgeworfen hat.

Der Generalsekretär des ZK der KPdSU, L. I. Breshnew, betonte in seiner Rede auf dem Unionskongreß der Lehrer: „Unsere Gesellschaft löst in der gegenwärtigen Etappe des kommunistischen Aufbaus große soziale und politische Aufgaben. Und alle sind sie so oder anders mit der Erziehungsarbeit, d. h. mit der Tätigkeit der Schule verbunden."

Die Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR, die am 17.—19. Juli des laufenden Jahres stattfand, behandelte allseitig und bestätigte die Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken über Volksbildung. Darin wird berücksichtigt, daß das stürmische Wachstum der Produktivkräfte des Landes, die Entfaltung der technisch-wissenschaftlichen Revolution eine ständige Hebung des Kultur- und Bildungsniveaus des Volkes bzw. solch eine Ausbildung von Menschen erfordern, die ihren ideologischen und moralischen Eigenschaften, ihrem Kulturstand und beruflichen Wissen gemäß imstande wären, erfolgreich zu arbeiten, am gesellschaftlichen und staatlichen Leben aktiv teilzunehmen.

Die Grundlagen der Gesetzgebung über die Volksbildung umreißen die Aufgaben aller Glieder des Systems der Lehr- und Bildungsanstalten, sehen Maßnahmen vor, die Jugend voller mit Mittelschulbildung zu erfassen, die Tätigkeit der Abend- und Fernschulen, der technischen Berufsmittelschulen, Hochschulen und Techniken weiterzuentwickeln und bedeutend zu verbessern.

In der Republik, sagte der Referent, wird große Arbeit zur Bessergestaltung des Schulnetzes, zur Verstärkung der materiellen und Lehrbasis der Schulen geleistet. Gegenwärtig funktionieren auf dem Territorium Kasachstans etwa 10 000 allgemeinbildende Schulen, in denen über 3 Millionen Kinder lernen, sowie 138 mittlere technische Berufsanstalten, wo die Jugend neben der beruflichen auch die allgemeine Mittelschulbildung erwirbt.

In den Jahren des achten Planjahrfünfts wurden für den Bau von Schulen 266 Millionen Rubel staatliche Investitionen verwendet, was ermöglichte, moderne Typenschulen mit 345 000 Schülerplätzen ihrer Bestimmung zu übergeben. Noch mehr Mittel werden dazu im laufenden Planjahrfünft bereitgestellt. Allein in den zwei Jahren wurden 151,6 Millionen Rubel in Anspruch genommen und Schulgebäude mit 176 000 Schülerplätzen errichtet.

Das alles hat ermöglicht, die Zahl der allgemeinbildenden Mittelschulen wesentlich zu erhöhen und sie bei gleichzeitiger Reduzierung kleiner Grund- und Achtklassenschulen auf 3 000 zu bringen. Über 85 Prozent Halbwüchsige, die 8 Klassen beendet haben, erwerben dann Mittelschulbildung an allgemeinbildenden Tages- und Abendschulen, in technischen Berufs- und Speziallehranstalten. Gegenwärtig macht der jährliche Abgang der 10-Klassenschüler in der Republik fast 150 000 Personen aus. An allgemeinbildenden Tagesmittelschulen lernen jetzt über zwei Drittel aller Schüler. Eine bedeutende Entwicklung erfahren Ganztagesgruppen, die berufen sind, große Hilfe in der gesellschaftlichen Erziehung der Kinder zu leisten.

Es entwickelt sich das Netz von Internaten, in denen 204 000 Kinder leben und lernen. Ein Teil von ihnen genießt volle staatliche Verpflegung. Das sind Kinder von Hirten und anderer Viehzüchter, die auf Umtriebsweiden arbeiten.

Eine besondere Aufmerksamkeit widmen die Partei und Regierung den Landschulen. Das ZK der KPdSU und der Ministerrat der UdSSR faßten einen Beschluß über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeitsbedingungen in allgemeinbildenden Landschulen, die eine wichtige Rolle in der Überwindung der noch bestehenden Unterschiede zwischen Stadt und Land spielen.

Die Landschulen machen 81 Prozent der gesamten Mittelschulen der Republik aus. Darin lernen 1 756 000 Kinder oder 57 Prozent aller Schüler. Große Hilfe in der Festigung ihrer Basis leisten ihnen die Kolchose und Sowchose. Mit den Kräften der Wirtschaften des Rayons Pachtaaral, Gebiet Tschimkent, wurden beispielsweise Typenlehrgebäude fast aller Mittel- und Achtklassenschulen aufgebaut. Hier trägt man Sorge um die Renovierung der Gebäude, die Einrichtung von Kabinetten, Werkstätten, Autoklassen. Im Rayon wirken etwa 1 000 Mitarbeiter der Volksbildung, die alle mit Wohnungen versorgt sind.

Obwohl in der Republik alljährlich nicht wenig Schulen gebaut werden, entspricht die materiel-technische Basis nicht ganz den erhöhten Forderungen.

Langsam geht der Bau von Schulen in den Gebieten Dshambul, Taldy-Kurgan, Aktjubinsk und Gurjew vor sich, wo in zwei Jahren des laufenden Jahrfünfts Schulen für 12 500 Schülerplätze ihrer Bestimmung nicht übergeben wurden.

Das laufende Jahr ist entscheidend in der Erfüllung der Auflagen des Fünfjahrplans. Heuer müssen 72 Millionen Rubel Investitionen verwertet und Typenschulen mit 75 900 Schülerplätzen in Nutzung gegeben werden. Die Ergebnisse des Halbjahrs zeigten jedoch, daß die Mängel im Schulbauwesen langsam beseitigt werden. Das Bauprogramm haben die Vollzugskomitees der Gebiete Alma-Ata, Taldy-Kurgan, Dshambul, die Ministerien für Buntmetall- und Nahrungsmittelindusrie, die Verwaltung der Kasachischen Eisenbahn nicht bewältigt.

Langsam werden Schulinternate und Wohnhäuser für die Lehrer auf dem Lande gebaut. Viele Lehrer bedürfen einer Verbesserung der Wohnverhältnisse.

Mittelschulbildung kann man auch durch technische Fachausbildung erlangen. Die technischen Fachschulen bereiten für die Volkswirtschaft alljährlich bis 120 000 qualifizierter Arbeiter vor. Jedoch kann das vorhandene Netz der Schulen die Vorbereitung der nötigen Anzahl junger Arbeiter nicht gewährleisten. Es muß gefestigt und weiter ausgebaut werden. Gleichzeitig werden die Pläne des Baus von technischen Fachschulen in einer Reihe Gebiete nicht vollständig erfüllt.

Unter den Bedingungen des ständig zunehmenden wissenschaftlich-technischen Fortschritts wachsen unentwegt die Forderungen an die Ausbildung hochqualifizierter Fachleute, vergrößert sich das Netz der Hoch- und Mittelschulen. In der Republik arbeiten 46 Hochschulen, 200 Techniken und Fachschulen. Ein Teil von ihnen ist in Hilfsräumen untergebracht, besitzt noch keine Typengebäude für Lehrlaboratorien und Gemeinschaftswohnungen. Für den Bau von Hochschulen und Techniken werden vom Staat alljährlich bedeutende Investitionen bewilligt. Jedoch wegen mangelhafter Arbeitsorganisierung auf einzelnen Baustellen werden sie nicht vollständig genutzt.

Partei und Regierung schenken ständig große Aufmerksamkeit der allgemeinen Erziehung der Kinder.

Besondere Aufmerksamkeit wird der Erziehung der Vorschulkinder geschenkt in Verbindung mit dem Übergang zum Dreijahresunterricht in den unteren Klassen. Mit großem Interesse und Liebe erzieht unser Volk die Generation der künftigen Erbauer des Kommunismus.

Alljährlich werden bei uns bedeutende Mittel für die Entwicklung eines breiten Netzes der Vorschulkinderanstalten zugewiesen. Im 8. Planjahrfünfts wurden Kindergärten und -krippen mit 107 000 Plätzen und in zwei Jahren des laufenden Planjahrfünfts — mit etwa 50 000 Plätzen gebaut. Der Gesamtumfang der Investitionen betrug in dieser Periode 166 Millionen Rubel. In der Republik baut man alljährlich Vorschulkinderanstalten mit 24—25 000 Plätzen. Solche Baumaßstäbe ermöglichten es, die Zahl der Kinder in den Kindergärten und -krippen auf 610 000 zu bringen.

Gleichzeitig damit muß vermerkt werden, daß der Bedarf der Bevölkerung an Vorschulkinderanstalten nicht vollständig gedeckt wird. Die Hauptrolle in der Verstärkung der materielltechnischen Basis der Vorschulkinderanstalten fällt dem Investbau zu.

In diesen Fragen haben wir jedoch noch keinen durchgreifenden Umschwung erzielt, es gibt hier noch wesentliche Mängel und Unterlassungen. Die Errichtung von Kindergärten und -krippen verläuft mit Planrückständen, ihre Innutzungnahme wird nicht rechtzeitig sichergestellt.

Sehr langsam wird in den Sowchosen der Republik gebaut. Allein im Jahre 1972 wurden 4,9 Millionen Rubel Investitionen nicht in Anspruch genommen, Kindergärten und -krippen mit 5 000 Plätzen nicht in Dienst gestellt. Die Ergebnisse des ersten Halbjahres zeigen, daß in der Republik das Zurückbleiben in der Entwicklung des Netzes der Kindergärten und -krippen fortdauert. Die zugewiesenen Investitionen wurden nur zu 80 Prozent in Anspruch genommen. Die Gebiete Turgai, Aktjubinsk, Dsheskasgan, das Ministerium für Energetik und das für Nahrungsmittelindustrie haben den Plan nur zur Hälfte erfüllt.

Es muß auch betont werden, daß die in den Betriebsfonds für soziale und kulturelle Maßnahmen vorgemerkten Gelder unbefriedigend für diese Zwecke genutzt werden, besonders in der Leicht- und Nahrungsmittelindustrie.

Besondere Aufmerksamkeit erfordert die Errichtung von Kindergärten und -krippen in den Kolchosen der Republik. Der Ministerrat der UdSSR verabschiedete einen Beschluß „Über Maßnahmen zur weiteren Entwicklung des Netzes der Vorschulanstalten in den Kolchosen", dennoch haben das Ministerium für Landwirtschaft der Kasachischen SSR, die Vollzugskomitees der örtlichen Sowjets, die Leiter der Kolchose wenig in der Verwirklichung dieses Beschlusses getan. In vielen Sowchosen gibt es bis jetzt noch keine ständig funktionierenden Vorschulkinderanstalten.

In unserem Lande wurden gewaltige Erfolge erzielt in der medizinischen Betreuung der Bevölkerung. Von der Effektivität des Gesundheitswesens zeugt die wachsende Langlebigkeit der Sowjetbürger und die Verringerung der Erkrankungsfälle. Dank der ständigen Fürsorge der Partei und Regierung wurde das sowjetische Gesundheitswesen zu einem mächtigen Zweig, der über ein umfassendes Netz medizinischer Anstalten und eine zahlreiche Armee hochqualifizierter Spezialisten verfügt.

Auch bei uns in Kasachstan fanden große Veränderungen auf dem Gebiet des Gesundheitswesens statt. Jetzt gibt es kaum noch eine Siedlung, einen Sowchos oder Kolchos, wo es keine medizinische Anstalt gäbe. Jährlich bewilligt der Staat große Summen für den Bau von neuen Krankenhäusern, Polikliniken, Sanitätsstellen, Sanatorien und für die Entwicklung der medizinischen Industrie. Bei gekonntem, wirtschaftlichem Verhalten werden diese Mittel in vielen Städten und Rayons vollständig in Anspruch genommen.

Zur Zeit gibt es in der Republik mehr als 4 000 Krankenhäuser und andere vorbeugende und Heilanstalten mit über 160 000 Krankenbetten. Im achten Planjahrfünft und zwei Jahren des laufenden wurden für den Bau von Objekten des Gesundheitswesens 364 Millionen Rubel Investitionen bereitgestellt, was es ermöglichte, Typenkrankenhäuser mit 25 000 Krankenbetten ihrer Bestimmung zu übergeben, davon 10 Gebiets-, 48 Stadt- und 60 Rayonkrankenhäuser.

In den Städten und Rayonzentren werden große Krankenhäuser mit mehreren Spezialrichtungen gebaut, die modern ausgerüstet und imstande sind, der Bevölkerung alle Hauptarten der medizinischen Hilfe zu erweisen.

Im Durchschnitt haben die Gebietskrankenhäuser heute 470 Betten, die städtischen — 190 und die Rayonkrankenhäuser — 140 Betten. Weite Verbreitung findet die Erholung der Arbeiter und Angestellten in Sanatorien, Kurorten, Touristen- und Sanierungsanstalten. Allein 1971 bis 1972 wuchs die Zahl der Plätze in den Heilanstalten und Touristenherbergen der Republik um 3 200 Betten.

Außer dem zentralisierten Bau von Anstalten des Gesundheitswesens haben in den letzten Jahren die Sanierungs-Vorbeugungsstellen weite Anerkennung gefunden, die auf Kosten der Betriebe geschaffen werden und in denen die Werktätigen ohne Arbeitsunterbrechung eine Kur durchmachen können. Sie erweisen unschätzbare Dienste in der Vorbeugung von Berufskrankheiten.

Allseitige Unterstützung gebührt zum Beispiel den Prophylaktorien, die beim Werk für Phosphorsalze in Tschimkent und beim Kombinat für Polymetalle in Atschinsk errichtet wurden. Sie verfügen über alles Nötige zur Schaffung guter Bedingungen für Erholung und qualifizierte Heilung.

Trotz gewisser Erfolge, die in der Entwicklung des Gesundheitswesens erzielt wurden, entspricht das Niveau der Versorgung der Bevölkerung mit prophylaktorischen und Heilanstalten noch nicht den gewachsenen Forderungen, besonders auf dem Lande. Viele medizinische Anstalten sind in nicht zweigtypischen Gebäuden untergebracht, ihnen fehlen die nötigen sanitärhygienischen Bedingungen.

Der Redner unterstreicht weiter, daß die Stärkung der materiellen Basis der Volksbildung und des Gesundheitswesens in der Republik hauptsächlich durch Neubauten verwirklicht wird. Der Staat schont keine Mittel, bewilligt die nötigen materiellen Ressourcen, Ausrüstungen, technischen und Lehrmittel. Dennoch gibt es in der Organisation der Bautätigkeit große Mängel und Unterlassungen. Eine solche Lage läßt sich nur durch Unaufmerksamkeit zu dieser wichtigen Sache seitens der Auftragnehmer- und der Wirtschaftsorganisationen erklären.

In den Ministerien und Ämtern beträgt der Anteil der Investitionen für die Errichtung von Objekten sozial-kultureller Bestimmung kaum 3—4 Prozent des allgemeinen Programms der Bauarbeiten auf vertraglicher Grundlage. Wie die Praxis zeigt, rückt man die Vorschulkinderanstalten, die medizinischen Anstalten, Schulen, technischen Berufs- und Hochschulen in den Hintergrund. Auf den Baustellen mangelt es oft an Arbeitskräften und Mechanismen, man läßt Unterbrechungen in der Materialversorgung zu.

Wie im vorigen Jahr so auch im laufenden haben die Bau- und Wirtschaftsorganisationen die Konzentration von Arbeitskräften und materiellen Ressourcen auf den Anlaufobjekten nicht sichergestellt. Viele von ihnen haben keine Zeitpläne der Arbeit, keine vollständige Koordinierung in der Lieferung von Ausrüstungen und Kabelerzeugnissen.

Dort, wo man dem Investitionsbauwesen die gebührende Aufmerksamkeit schenkt, erfolgt die Inbetriebsetzung der Bauobjekte fristgemäß. Gut organisiert ist zum Beispiel in der Stadt Petropawlowsk die Arbeit an dem vor Inbetriebnahme stehenden Schulgebäude. Obzwar die Bauarbeiten hier im November 1972 begonnen wurden, hat man allen Grund anzunehmen, daß es vorfristig zum Beginn des Schuljahres in Betrieb gesetzt wird.

(Schluß S. 2)

*) Kurzfassung

V. Tagung des Obersten Sowjets der Kasachischen SSR der 8. Legislaturperiode

Über den Verlauf des Baus von Schulen, medizinischen und Kinderanstalten

(Schluß. Anfang S. 1)

Es ist zu betonen, daß nicht alle örtlichen Sowjets der Werktätigendeputierten die Tätigkeit der Bauorganisationen tief ergründen. Wenn diese Arbeit streng kontrolliert wird, der Einsatz von Geldmitteln und Baumaterial im Blickfeld der Vollzugskomitees liegt, so werden die Pläne rhythmisch ohne Verletzung der maßgebenden Termine erfüllt. So wurde dank rechtzeitigen Eingreifen der Ständigen Kommission und der Hilfe des Zelinograder Stadtsowjets der Werktätigendeputierten die Schule auf der Smokotin-Straße in Zelinograd zum Beginn des vorigen Schuljahrs fertiggestellt, obwohl ihre Inbetriebnahme äußerst gefährdet war. Gut befassen sich mit den Fragen des Schulbaus die Vollzugskomitees des Petropawlowsker Stadtsowjets, der Rayonvollzugskomitees der Werktätigendeputierten Bulajewo und Pressnowka.

Die Vollzugskomitees prüfen regelmäßig direkt an den Bauobjekten die Ergebnisse der Arbeit, unternehmen operativ Schritte zur Beseitigung der Mängel. Mit Hilfe der Deputierten der örtlichen Sowjets und Mitglieder der ständigen Kommissionen erforschen sie gründlich die Sachlage auf jedem Bauplatz, erteilen Hilfe in der Organisierung hochproduktiver Arbeit und der Lebensweise der Arbeiter.

Die Arbeit der Hauptauftragnehmer und der Wirtschaftsorganisationen behandelnd, sagt der Referent, möchte ich auf einige Mängel eingehen, die dem effektiven Bau der Objekte der Volksbildung und des Gesundheitswesens im Wege stehen. Vor allem auf die Tatsache, daß die Hauptverwaltungen und Bautruste bei stillschweigendem Einverständnis der Auftraggeber die Inbetriebnahme der Schulen, Krankenhäuser, Kinderanstalten auf das III. und IV. Quartal zurückschieben, für das erste Halbjahr eine geringe Anzahl von Objekten zur Inbetriebnahme einplanen.

Im vorigen Jahr wurden insgesamt in der Republik im ersten Halbjahr nur 5,4 Prozent der geplanten Schulbauten in Betrieb genommen, im IV. Quartal wurden der Bestimmung übergeben: technische Fachschulen — 53 Prozent, Krankenhäuser — 78 Prozent, Kinder- und Vorschulanstalten — 82 Prozent des Jahresplans. Bei solch einer sparsamen Ausführung, die Erfüllung des Plansolls zu erwarten, im Oktober — Dezember kommt es an den Anlaufobjekten zu Feuerwehrmethoden. In aller Eile werden materiell-technische Reserven und Arbeiter konzentriert. An vielen Objekten verspürt man Mangel an Verputzern, Sanitärtechnikern, Elektrikern. Oft werden die Objekte mit großen Unterlassungen und minderwertiger Qualität in Betrieb gesetzt.

Ein Mangel im Bauwesen ist die Zersplitterung der Material-, Arbeitskräfte- und Finanzressourcen an zahlreiche Bauten und Verletzung der Termine der Inbetriebsetzung der Objekte. Es kommen Fälle vor, daß die Wirtschaftsleiter in die Jahrespläne und Titellisten neue Objekte einschließen, ohne die nötigen Mittel für die Fortsetzung oder den Abschluß früher begonnener Objekte bereitzustellen.

Es gibt auch noch Fälle unplanmäßiger Bautätigkeit. Auf das dringende Ansuchen des Ministeriums für Automobiltransport hin stellte der Ministerrat der Republik im vorigen Jahr Mittel bereit und erlaubte den Bau von 4 Vorschulanstalten. Doch diese Objekte wurden nicht in Angriff genommen. An ihrer Stelle entfaltete das Ministerium eigenmächtig den Bau zweier Kindergärten mit erhöhten Voranschlagskosten.

Ein ernstes Hindernis im Bauwesen sind die Mängel in der Versorgung mit hochwertiger Entwurfs- und Baukostenvoranschlagsdokumentation. Immer noch sind die Kosten der projektierten Bauvorhaben hoch. In den Kostenvoranschlägen werden Fehlkalkulationen und Schätzer zugelassen, manchmal ohne Grund teure Baumaterialien und Konstruktionen eingeschlossen. Nicht selten sind Fälle, wo in die Titelliste Objekte eingeschlossen werden, die nicht mit Projekten und Voranschlagsdokumentation versorgt sind oder mit Kostenanschlägen, die ohne hinlängliche Begründung ausgestellt sind. Im Ergebnis werden die Kostenanschläge schon während der Bautätigkeit mehrmals umgerechnet und korrigiert.

Die Staatliche Kommission für Bauwesen der Kasachischen SSR und ihre Institute führen nicht den notwendigen Kampf in der Beseitigung dieser Mißstände, heben die Verantwortlichkeit der Leiter der Projekte nicht für die sparsame Ausführung, die Festsetzung der Voranschlagskosten der Bauten. Oft werden die Projektierungsbetriebe selbst zum Schuldigen der Investitionsverteuerung der Bauten infolge nichtqualitativer Ausführung der Erkundigungsarbeiten. So geschah es beim Bau des Sergejewsker Rayonkrankenhauses, Gebiet Nordkasachstan, das auf einem Grundstück mit sehr hohem Grundwasserstand errichtet wurde. Zum Entwässern mußten teure Dränagearbeiten ausgeführt werden. Einzelne Gebietsvollzugskomitees entscheiden nicht immer genügend motiviert die Frage der Zuteilung der Grundstücke für den Bau von Schulen, Krankenhäusern und anderen Objekten, was ebenfalls zu Verteuerung führt. So hat man in Ust-Kamenogorsk für das Stadtkrankenhaus ein Grundstück zugeteilt, auf dem anderthalb Meter Grund aufgefüllt werden mußten.

Eine nicht geringe Bedeutung hat die Komplettierung der Neubauten mit Ausrüstungen, Möbeln und Inventar. Ihre rechtzeitige Finanzierung. In dieser Sache ist die nötige Ordnung noch nicht geschaffen. Einige Ministerien und Gebietsvollzugskomitees verzögern die Vorbereitung der Dokumente für die Eröffnung der Finanzierung. Praktisch wurden erst im April die Titellisten der inneren Ausstattungen endgültig fertig und Auftragverträge geschlossen. Aus diesem Grund wurden bis Mai auf vielen Objekten keine Arbeiten entfaltet. Nicht wenig Zeit ging verloren, was sich auf den Gang der Bauarbeiten auswirken wird.

Den Bau- und Wirtschaftsorganisationen, den örtlichen Sowjets wird die Aufgabe gestellt, nicht nur die Rückstände zu bewältigen und den Plan für 1973 zu erfüllen, sondern auch den nötigen Vorlauf für die Zukunft zu sichern. Die Ministerien, Ämter, Gebietsvollzugskomitees müssen auf jeder Baustelle eine große organisatorische Arbeit leisten zwecks vollständiger Ausnutzung aller inneren Reserven und Möglichkeiten, sie müssen den Bauorganisationen Hilfe erweisen in der Organisierung des sozialistischen Wettbewerbs.

Die Ergebnisse des ersten Halbjahres wertend, muß nochmals daran erinnnert werden, daß bis zum Ende des Jahres in der Republik insgesamt ihrer Bestimmung übergeben werden müssen: Schulen — 92 Prozent der Jahresaufgabe, Vorschulkinderanstalten — 77 Prozent, Krankenhäuser — 85 Prozent, technischer Berufsschulen — 96 Prozent. Für die Erfüllung dieses großen Ausmaßes der Bauarbeiten ist es vor allem nötig, entschiedene Maßnahmen zu ergreifen zur Beseitigung der Mängel, die im Bau hindern.

Allerorts müssen Bedingungen geschaffen werden, die Stillstände der Arbeiter und Mechanismen ausschließen. Die Bauvollzugskomitees müssen vollständig mit qualifizierten Kadern, Ausrüstungen komplettiert werden, damit sie keinen Mangel an Materialien, Transportmitteln haben. Wahrscheinlich muß die persönliche Verantwortung der Leiter der Auftragnehmer und Wirtschaftsorganisationen für die Erfüllung der Aufgaben verstärkt werden.

Alle örtlichen Sowjets müssen ihre ganze Aufmerksamkeit den Bauarbeiten widmen. Es ist ihre unmittelbare Pflicht, täglich zu kontrollieren wie effektiv die materiellen und Finanzressourcen die für den Bau bewilligt wurden, genutzt werden, sie müssen die Arbeit gründlich analysieren und hartnäckig anstreben, daß alle Objekte rechtzeitig ihrer Bestimmung übergeben werden. In dieser Sache spielen die Deputierten des Obersten Sowjets der Republik, die örtlichen Sowjets eine aktive Rolle.

Die Bauministerien und Wirtschaftsorganisationen, die Gebietsvollzugskomitees müssen besondere Aufmerksamkeit auf die Unzulänglichkeit der ergriffenen Maßnahmen zur Verbesserung der kulturellen Betreuung und der Dienstleistungen in einzelnen Rayons der Gebiete Aktjubinsk, Gurjew, Turgai und Uralsk lenken. Die Aufgaben in Krankenhäusern, Kinderanstalten und anderen Objekte werden hier mit Verspätung erfüllt. Die Kontrolle der Bauarbeiten ist schlecht organisiert.

Die Wege der weiteren Entwicklung des Systems der Volksbildung, unterstrich der Redner, sind in den Grundlagen der Gesetzgebung der UdSSR und der Unionsrepubliken verankert, die auf der vor kurzem abgeschlossenen Tagung des Obersten Sowjets der UdSSR bestätigt wurden.

Im laufenden Planjahrfünft wird der Übergang zur allgemeinen Mittelschulbildung abgeschlossen. Die Erfüllung dieser Aufgaben hat eine große politische und soziale Bedeutung. Die Verwirklichung der allgemeinen Mittelschulbildung gibt jedem Bürger unseres Landes große Möglichkeiten in der Wahl des Berufs nach Neigung, besser seine Fähigkeiten zum Wohl der gesamten Gesellschaft anzuwenden. Ende des Planjahrfünfts werden fast alle Halbwüchsigen, die eine Achtklassenschule absolviert haben, weiterlernen und Mittelschulbildung erwerben können.

Eine weitere Entwicklung erfährt das Netz der Ganztagsschulen und -gruppen. die Schülerzahl in ihnen wird 1975 über 420 000 betragen und im Vergleich zu 1970 um 35 Prozent anwachsen. 1974 und in den darauf folgenden Jahren muß eine große Arbeit in Verwirklichung der wichtigen Aufgaben geleistet werden, die im Beschluß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung der Arbeitsverhältnisse der allgemeinbildenden Dorfschule" vorgemerkt sind.

Im Geiste dieser Beschlüsse wird in der Republik ein umfassendes Programm des Baus von neuen typenmäßigen Schulgebäuden auf dem Lande, des Anbaus von Klassenzimmern, Kabinetten und anderer Lehrräume zu den vorhandenen Schulgebäuden wie auch von Schulinternaten und Wohnhäusern für die Lehrer verwirklicht.

Vom Ausmaß dieser Bauarbeiten zeugen allein die für die Republik vorgemerkten Planaufgaben für 1974—1980. Allein in den Jahren 1973—1975 sollen Schulen mit 148 000 Schülerplätzen, 160 000 Quadratmeter Wohnfläche für Lehrer ihrer Bestimmung übergeben werden.

Wen für 1973 auf dem Territorium der Republik Schulen mit 76 Schülerplätzen geplant sind zu bauen, sagt der Referent, so wird man in der Periode der Jahre 1976—1980 alljährlich allein auf dem flachen Lande Typenschulgebäude mit 110 000 Plätzen in Nutzung nehmen. In der Regel wird jeder Sowchos und größere Kolchos eine allgemeinbildende Mittelschule besitzen. Es ist vorgemerkt, nach neuzeitigen Typenprojekten zu bauen mit Einberechnung der technischen Lehrmittel. Schaffung der Bedingungen für Arbeits- und politische Erziehung und außerunterrichtliche Arbeit mit den Schülern. Der Staat bewilligt die nötigen Investitionen, die Schulen sollen mit der nötigen Menge von Lehrmitteln, Ausrüstungen, Möbeln und Transportmitteln versorgt werden.

All das wird es ermöglichen, alle Landschulen aus den untauglichen Gebäuden zu bringen, sie vollständig mit Wasserleitung und Kanalisation zu versehen. Die Ministerien und Ämter, die örtlichen Sowjets, das Staatliche Komitee für Bauwesen der Kasachischen SSR und seine Institute müssen schon in diesem Jahr eine große Arbeit in der Vorbereitung der Projekt-Voranschlagsdokumentation für den im Jahre 1974 anwachsenden Umfang des Schulbauwesens leisten, rechtzeitig die nötigen technologischen und nichtstandardisierten Ausrüstungen, Möbel und Inventar bestellen.

Eine Weiterentwicklung wird in den Jahren 1971—1975 das Netz der technischen Fachschulen erleben. Aus allen Finanzierungsquellen sieht der Fünfjahrplan für diese Zwecke die Nutzung von 200 Millionen Rubel Investitionen vor. Zusätzlich sollen 152 Fachschulen mit 67 300 Plätzen in Nutzung gegeben werden. Dabei wird auch weiter eine große Arbeit zur Schaffung von Berufsmittelschulen als eines neuen Lehranstaltentyps geleistet werden, die hochqualifizierte Arbeiter mit Mittelschulbildung vorbereiten.

Wie früher wird man viel Aufmerksamkeit dem Bau von Hochschulen und Techniken schenken, die planmäßig Spezialisten für die ganze Volkswirtschaft, Wissenschaft und Kultur vorbereiten. 1974—1975 ist geplant, 76 000 Quadratmeter Lehr- und Laboratoriengebäude, 156 000 Quadratmeter Studentenheime in Nutzung zu nehmen. In den nächsten zwei Jahren des 9. Planjahrfünfts wird das Netz der Vorschulkinderanstalten in der Republik bedeutend durch neue Kindergärten und -krippen ergänzt werden.

Große Aufgaben stehen im laufenden Planjahrfünft auf dem Gebiet des Gesundheitsschutzes der Bevölkerung und der Verbesserung aller Arten medizinischer Hilfe bevor. Dieser Aufgabenkreis wurde in bedeutendem Maß durch das Gesetz über den Gesundheitsschutz bestimmt wie auch durch den Erlaß des ZK der KPdSU und des Ministerrats der UdSSR „Über Maßnahmen zur weiteren Verbesserung des Gesundheitsschutzes und Entwicklung der medizinischen Wissenschaft im Lande".

In der Republik wird der Bau großer Rayon-, Stadt- und Gebietskrankenhäuser mit mehreren Profilen vorgesehen wie auch von Krankenhäusern für wiederherstellende Heilung, schnelle Hilfe und professionelle Hospitalisierung. 1974—1975 sollen Krankenhäuser aller Arten mit 11 300 Betten und Poliklinken für 15 600 Tagesbesuche in Nutzung genommen werden.

Der Gesundheitsschutz der Bevölkerung wird auch durch die Entwicklung der Kurortzonen Alma-Ata, Schtschutschinsk-Borowoje, Saryagatsch, Karkaralinsk und anderer perspektivischer Kurortstätten verwirklicht werden. Das ermöglicht es, die medizinischen Hilfe durch Sanatorien und Kurorte den Werktätigen der entlegenen Gebiete unserer Republik näherzubringen.

Die Erörterung auf dieser Tagung der Frage über den Verlauf des Baus von Vorschulkinderanstalten, Schulen, technischen Fachschulen und Anstalten für Gesundheitsschutz wird wesentlich auf die Verstärkung des Tempos der Errichtung von Objekten sozial-kultureller Bestimmung, auf den Ausbau ihrer materiell-technischen Basis und dadurch auf die grundlegende Verbesserung der Erziehung und Bildung der heranwachsenden Generation, der medizinischen Betreuung der Bevölkerung einwirken.

Gegenwärtig beendet man die Erarbeitung des Entwurfs des Volkswirtschaftsplans für 1974, in der den Fragen der sozialen Entwicklung ein großer Platz zukommt. Die Ministerien, Ämter Gebietsvollzugskomitees müssen nochmals zusätzliche Maßnahmen erörtern und vormerken, die Mängel in der Organisierung des Baus von Objekten sozial-kultureller Bestimmung ausschließen.

Zum Schluß drückte der Redner die Sicherheit aus, daß die Werktätigen der Republik unter der Leitung der Kommunistischen Partei und ihres Leninschen Zentralkomitees neue Erfolge in allen Zweigen der Wirtschaft und Kultur erzielen und einen neuen würdigen Beitrag zur Sache des Aufbaus des Kommunismus in unserem Land leisten werden.

Ergebnisse des großen Weges

JEDES JAHR, wenn in Moskau der Sommer anbricht, beginnen die Begegnungen der Zuschauer der Hauptstadt mit der Theaterkunst verschiedener Städte und Republiken unseres Landes. Diesmal wurden für die Moskauer zum merkwürdigen Ereignis der Gastspielsaison die Darbietungen des Kasachischen Staatlichen Akademischen den Orden des Roten Arbeitsbanners tragenden M.-Auesow-Theaters. Im Laufe von 2 Wochen spielten die Gäste aus Alma-Ata auf den Brettern des Malytheaters.

Darüber stellten die Anschläge die Moskauer in Aussicht, und sie warteten mit Ungeduld auf den Beginn der Gastspiele. Um so mehr, da es nicht das erste Treffen war. Das kasachische Theater trat schon mehrmals in der Hauptstadt auf. Und dabei mit großem Erfolg. Was werden wohl die Alma-Ataer mitbringen? Stehen nicht etwa Bekanntschaften mit neuen Talenten bevor, hofften die Theaterfreunde der Hauptstadt. Und ihre Hoffnungen waren nicht umsonst.

Solch eine Entdeckung, die immer sehr erwünscht ist, aber nicht so oft zustande kommt, ereignete sich diesmal im Bühnenspiel „Blut und Schweiß". Ich möchte davon erzählen.

Ein Schritt... der zweite, der dritte... Leicht und vorsichtig bewegt sich Jelaman fort. Nun bleibt er ganz und gar stehen, indem er seine Mütze in der Faust hält. Auf seinem erschöpften, bewachsenen Gesicht liegt ein Lächeln, ein gutmütiges, ein unsicheres — der Mensch glaubt kaum, daß die Sonne scheint, daß Vögel singen... Jelaman glaubt nicht, daß er nach vielen Plagen, Erniedrigungen und Entbehrungen, die ihm zuteil wurden, plötzlich... ein Vöglein fangen möchte. Ganz so, wie es ein Bube tätet...

In dieser Episode läßt Jelaman kein einziges Wort fallen. Die Szene verläuft ohne Dekoration.

Es gibt auch keinen Vogel, der, wie es uns scheint, jeden Augenblick von Jelamans Hand auffliegen könnte. Es gibt weder die von Sonnenlicht überflutete Steppe, noch rauschende Gräser — alles ist ringsum in Dunkelheit versunken. Nur Jelamans Gestalt ist vom Scheinwerfer beleuchtet. Aber sein Gesicht ist dennoch so ausdrucksvoll, der Schauspieler wiedergibt Jelamans Gefühle, die ihn überkommen, so genau, daß wir ihm in allem glauben.

Gewiß haben wir in diesem Augenblick nicht allein an die Steppe und den Vogelgesang gedacht. Das Bühnenspiel, das auch dem Roman des kasachischen Schriftstellers A. Nurpeisow aufgeführt wurde, zeigt das schwere Leben der armen kasachischen Fischer in der Vorrevolutionszeit. Mit bedrängtem Herzen verfolgten wir eben die Szene, wie hart und ungerecht das Schicksal gegenüber Jelaman ist. Und nun fühlten wir auf einmal: es atmet sich leichter, man hofft auf ein besseres Los, es lohnt sich zu leben! Und wir begreifen: Es trat in Jelamans Seele, die hoffnungslos zerstampft, zerdrückt, verbittert zu sein schien, eine Wendung ein. Nicht umsonst sprach mit ihm der Mensch, dem er zufällig begegnete, von der Notwendigkeit des revolutionären Kampfes, von der Einigkeit der Unterdrückten gegen die ungerechte Macht. Jelaman weiß jetzt, warum er aus der Verbannung floh, warum er in den Heimatort eilt. Eben erst war er gekrümmt, dachte nur daran, wie er sich zum Essen auftreiben, zu Atem kommen könnte, und nun hebt er sein glückliches Gesicht zum Licht empor. Soviel bedeutet für den Zuschauer die kleine stumme Szene inmitten der nichtexistierenden Steppe, Sonne und Vögel.

Wie hat man das erreicht?

Liegt es etwa am Talent des Schauspielers? Oder ist es eine gelungene Entdeckung des Regisseurs? Man darf dochwohl beide Momente nicht getrennt betrachten. Eben deswegen, weil Aserbaijhan Mambetow, der das Bühnenspiel aufführte, solch einen Assanali Aschimow mit seinem reichen Talent hatte, entschied er sich für dieses kühne Experiment.

WIR KENNEN dieses Theater als eine gewisse Einheit von begabten Menschen, die stets nach eigenen Wegen zur Äußerung der Gedanken und Gefühle suchen.

Doch ist das Bühnenspiel „Blut und Schweiß" eine ungewöhnliche Erscheinung. Mambetow, der künstlerische Leiter des Theaters, ging einen gewagten Weg — in der Aufführung wechseln einander die Darbietungsweise, realistische Szenen folgen Episoden, die in unverhohlen bedingtem Stil dargeboten sind. Aber diese absichtliche Verflechtung, der Wechsel von einer Dimension zur anderen hindern uns keineswegs. Im Gegenteil, die Idee des Bühnenspiels wird dadurch noch verständlicher und gespannter. Das liegt wohl in vielem daran, daß der Bühnenheld Jelaman, dargeboten von Aschimow, von uns jedesmal gleichgut aufgefaßt wird: sei es im Augenblick, da uns der Held in seinem Monolog seine Bedenken anvertraut; sei es in Genreszenen, im Gespräch mit anderen handelnden Personen; sei es in bedingten Episoden, wenn nur irgendein Gefühl dargeboten wird: Schmerz, Eifersucht, Freude. So ist der Zauber des großen Talents.

Sollte man über das Schaffen des Theaters im ganzen sprechen, so bezeugt schon allein das Repertoire der nach Moskau mitgebrachten Bühnenspiele, wie frisch und mannigfaltig es ist.

Dieser Bühnenspiele gab es fünf.

Zu unserem gemeinsamen jüngsten Feiertag — dem 50. Jahrestag der Gründung der UdSSR — führte das Theater das Bühnenstück des georgischen Dramatikers Otij Iosseliani „Ehe der Karren umkippte" auf. Die kasachischen Bühnenkünstler erfreuten uns auch mit russischer Klassik. Sie zeigten den Moskauern A. Ostrowskis Bühnenspiel „Die schuldlos Schuldigen", das zum 150. Geburtstag des großen Dramatikers vorbereitet wurde.

Das Bühnenspiel „Mutterfeld" rief bei den Zuschauern die schweren Kriegsjahre, bittere Erlebnisse der Mütter und Witwen ins Gedächtnis zurück. Die vom kirgisischen Schriftsteller Tschingis Aitmatow geschaffene Gestalten fanden ihre lebendige Verkörperung im Spiel der kasachischen Künstler. Zwei Schauspielerinnen — die Volkskünstlerin der UdSSR S. Malkanowa und Verdiente Künstlerin der Kasachischen SSR F. Scharipowa — spielen jede auf ihre eigene Art, sehr interessant die Rolle von Tolgonai. Und gerade hier möchte ich noch mal daran erinnern, daß sie vor den Moskauern auf den Brettern des Malytheaters spielten. Kein anderes Theater unseres Landes hat wohl seit seinem Bestehen soviel hervorragende Schauspieler gekannt, gerade im Malytheater schuf man Frauengestalten, die den Zuschauer durch ihre Anteilnahme und Tapferkeit, Menschenliebe, Herzensgüte ergreifen.

Nun betrat diese Bühne Tolgonai, eine Frau und eine Mutter, die in der für die Heimat schrecklichen Zeit ihr Teuerstes hingab: ihre Söhne, den Mann... Das ganze Bühnenspiel „Mutterfeld" ist Tolgonais Schilderung dessen, wie alles vor sich ging. Die Rolle ist sehr kompliziert. Das sind Erinnerungen an ihr flüchtiges Glück. Die Qualen, die die Zeit auflöste. Bittere Bedenken darüber, warum sich das Leben so schrecklich gestaltet. Und all das erzählt uns Tolgonai, dann erwachen vor uns wieder Lebensabschnitte aus der Vergangenheit, und wir sehen Tolgonai in jenen Tagen. Sie erhält eine Nachricht, daß ihr Sohn in den Krieg einbezogen wird. Tolgonai erfährt, daß ihr jüngster Sohn ebenfalls als Freiwilliger fortging. Tolgonai läuft dem Zug nach in der Hoffnung, wenigstens für einen Augenblick das teure Gesicht ihres dritten Sohnes zu sehen, der an die Front fährt.

Wir sehen Tolgonai auch in glücklichen Augenblicken. Ihr Gatte, der fürsorgliche und gutherzige Suwankul, bringt den Söhnen die Lebensweisheiten bei. Die Jungen machen den Mädchen den Hof, helfen der Mutter im Haushalt. Es kommt so, daß vor den Zuschauern das ganze Leben der Frau verläuft, und die Rolle zu spielen ist um so mehr kompliziert, da sich äußerlich fast nichts verändert. Ein und dieselbe Kleidung im Laufe der ganzen Aufführung. Graues Haar wir im ersten Augenblick, als sie auf der Bühne erschien. Nur das Gesicht... nein, jung sieht es kein einziges Mal aus, aber es ist glücklich. Und durch diesen Kontrast schmerzt das Herz noch mehr um der bitteren Worten Tolgonais: „Mutter-Erde, warum stürzen die Berge nicht ein, warum treten die Seen nicht über ihre Ufer, wenn solche Menschen zugrunde gehen wie Suwankul und Kassym? Beide — der Vater und der Sohn — waren ausgezeichnete Ackerbauern. Wenn der Krieg nicht wäre, wieviel hätten sie noch geleistet... Sag mir, Mutter-Erde: können die Menschen ohne Krieg leben?"

ÜBER 30 Jahre läuft über die Theaterbretter das poetische Drama „Kosy Korpesch — Bajan Sulu" von G. Musrepow. Nach den Motiven des Volkspoems geschrieben, ist es ein klassisches Muster der nationalen Dramaturgie. Mehrere Künstlergenerationen wurden an der Arbeit zur Verkörperung der Gestalten dieses Dramas erzogen, verschiedene Regisseure führten es auf. Auch heute beteiligen sich an der jetzigen, ganz neuen Variante der Aufführung solche ältesten Schauspieler des Theaters, Gründer der kasachischen Bühnenkunst, wie der Volkskünstler der Kasachischen SSR S. Koshamkulow und die Volkskünstlerin der UdSSR Ch. Bukejewa. Zu gleicher Zeit beziehen sich eben auf dieses Bühnenspiel die Worte Aserbaijhan Mambetows darüber, wie es notwendig sei, daß das Theater mit der Gegenwart Schritt hält, wie sehr es eine Evolution und Umwandlung brauche. Sonst kann das Theater nicht existieren, sagt Mambetow, ebenso wie es unmöglich ist, ein Gefäß mit nationalem Ornament aufzubewahren, wenn man darin schon längst kein Wasser mehr halten darf. Eben in solch einem alten traditionellen Bühnenspiel ist man der Gefahr ausgesetzt, sich mit dem einst Erreichten zufriedenzugeben. Aber das Bühnenspiel „Kosy Korpesch — Bajan Sulu", das man diesmal nach Moskau gebracht hat, zeigt, daß das Theaterkollektiv diese Gefahr glücklich mied.

Liest man die alte Legende heute durch, so wird man in erster Linie vom inneren Reichtum der Gestalten, der Gewalt der Gefühle, die die handelnden Personen bewegen, bewältigt. Hinter der schon längst zur Geschichte gehörenden Fehde der Stämme, gegen die sich die jungen Helden des Bühnenspiels auflehnen, erraten wir die Uneinigkeit verschiedener Völker, die auch heute noch dem Menschenglück hindert. Das tragische Finale des Bühnenstücks, wo die jungen Helden zugrunde gehen, gleicht einer Anklage gegen alles Konservative, Herzlose, was auch jetzt noch den Menschen hindert zu leben und glücklich zu sein.

Die vor kurzem abgeschlossenen Gastspiele des kasachischen Schauspielhauses verliefen mit großem Erfolg. Und das erinnerte uns noch mal daran, welch einen großen Weg die nationalen Theater des Landes in verhältnismäßig kurzer Frist zurückgelegt haben. Ist doch das M.-Auesow-Theater, das älteste in Kasachstan, nicht einmal 50 Jahre alt. Das ist gar nicht so viel, wenn man sich an die ersten Aufführungen in den Filzzelten, an die Bühnenstücke erinnert, die von den Dramatikern der ersten Generation kasachischer Schriftsteller geschrieben waren.

Heute können wir sagen, daß die Aufführungen dieses Theaters dem Geschmack des anspruchsvollsten strengsten Zuschauers entsprechen. Daß sein Repertoire modern und reich ist. So ist der Weg des Theaters, das schon zum zweitenmal im Malytheater auftrat, in einem der berühmtesten und geehrtesten in Moskau — allein das zeugt von der hohen Anerkennung des Talents der kasachischen Bühnenkünstler.

Tatjana BANGERSKAJA

Hier wurde die „Iskra" gedruckt

In Kischinjow fand eine wissenschaftlich-theoretische Konferenz statt, die dem 70. Jahrestag seit der Erörterung des II. Parteitags der SDAPR gewidmet war. In einem der Berichte der Konferenzteilnehmer handelte es sich um die illegale Druckerei der „Iskra", welche in Kischinjow am Anfang des Jahrhunderts gegründet wurde. Hier wurde die aus dem Ausland geheim zugestellte Zeitung nachgedruckt, marxistische Literatur herausgegeben, die eine große Rolle in der Vorbereitung des II. Parteitags der SDAPR spielte.

Exponate erzählen

Eine Ausstellung, organisiert von den Mitarbeitern des Heimatkundemuseums Machatschkalas, wandert in diesen Tagen durch die Aule Dagestans. Die Ausstellungsgegenstände erzählen über die Entwicklung der revolutionären Bewegung in diesem Bergland, über die Verbreitung der Leninschen Ideen in Dagestan, über die Umwandlungen, welche sich in der autonomen Republik in den Jahren der Sowjetmacht vollzogen.

Dem denkwürdigen Datum sind viele andere Maßnahmen gewidmet. In Machatschkala und Kaspijsk wurden wissenschaftlich-theoretische Konferenzen durchgeführt. Gelehrte, Parteifunktionäre, Propagandisten halten in Aulen Vorlesungen, organisieren Unterhaltungen über die historische Bedeutung des II. Parteitags der SDAPR.

(TASS)

Für antiimperialistische Solidarität, Frieden und Freundschaft!

Unter dieser Devise beginnen morgen in Berlin, der Hauptstadt der DDR, die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten. Unsere Seite berichtet dem Leser, wie sich die DDR-Jugend und das Gastgeberland zu diesem Ereignis vorbereiteten.

Brüderlich verbunden mit der Jugend der Welt

Zu Beginn des Jahres 1972 beschloß das Internationale Vorbereitungskomitee für die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten, daß dieses Festival vom 28. Juli bis 5. August 1973 in Berlin, der Hauptstadt der Deutschen Demokratischen Republik, stattfinden wird.

Die Jugendlichen der Deutschen Demokratischen Republik sind sich des Vertrauens, das die demokratische Jugend der Welt damit in sie setzt, bewußt. Sie bereiteten sich mit zahlreichen Initiativen und Aktivitäten auf die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten vor und werden gute Gastgeber sein.

Der sozialistische Jugendverband der DDR, die Freie Deutsche Jugend (FDJ), ist seit mehr als zweieinhalb Jahrzehnten brüderlich mit der demokratischen Weltjugend verbunden. Die Ideen des proletarischen Internationalismus, besonders die Freundschaft zur UdSSR und den sozialistischen Bruderstaaten sowie die Solidarität mit den gegen Imperialismus und Krieg kämpfenden Jugendlichen in aller Welt, sind im Denken und Handeln der Mädchen und Jungen in der DDR fest verwurzelt.

Die tiefe Freundschaft und das enge Bündnis mit dem Leninschen Komsomol zeigten sich besonders während des II. Festivals der Jugend der UdSSR und der DDR vom 24. Juni bis 2. Juli 1973 in Leningrad. Schon das I. Deutsch-Sowjetische Jugendfestival im Lenin-Jahr 1970 in Dresden war ein eindrucksvolles Erlebnis gewesen. Die zahlreichen 1970 geknüpften Kontakte wurden im Sommer 1972 gefestigt und erweitert. Am II. Festival der Jugend der UdSSR und der DDR nahmen Mädchen und Jungen aus allen Unionsrepubliken und aus allen Teilen der DDR teil. Höhepunkte waren das Meeting im Smolny, das gemeinsame Seminar „Die Arbeit des Kosomol und der FDJ im Sinne der Beschlüsse des XXIV. Parteitages der KPdSU und des VIII. Parteitages der SED", der Besuch bei den Matrosen von Kronstadt und der Abschluß eines gemeinsamen Arbeitsprogramms zwischen dem Komsomol und der FDJ für die Jahre 1972 bis 1975.

Dem Festival vorangegangen war im Frühling 1972 ein Vierländertreffen, das in Plauen im Süden der DDR Jugendliche der UdSSR, der CSSR, der Volksrepublik Polen und der DDR in herzlicher Freundschaft vereinte.

Die Solidarität mit dem um seine Freiheit kämpfenden vietnamesischen Volk, mit den von der imperialistischen Aggression der USA betroffenen Völkern, die breiten Aktionen zur Befreiung von Angela Davis und anderer durch reaktionäre Regierungen eingekerkerter Patrioten sind Ausdruck des leidenschaftlichen proletarischen Internationalismus der Jugend der DDR.

So beteiligt sich die FDJ an der vom Weltbund der Demokratischen Jugend beschlossenen Aktion „Ein Kinderkrankenhaus für Vietnam" (Kinderkrankenhaus „Nguyen van Troi" in Hanoi). Darüber hinaus wurden 1971 etwa 3 Millionen Mark auf das Vietnamkonto der Jugend überwiesen, 15 000 Fahrräder für Vietnam bereitgestellt und 60 000 jugendliche Blutspender für Vietnam registriert.

Im Statut der FDJ heißt es: „Sie (die FDJ) übt Solidarität mit den um ihre Freiheit und Unabhängigkeit kämpfenden Völkern und gibt ihnen Unterstützung in ihrem gerechten Kampf zur Befreiung vom Joch des Imperialismus und Kolonialismus."

Auf dieser Grundlage entsendet der Zentralrat der FDJ seit 1964 Brigaden der Freundschaft. Solche Brigaden waren bzw. sind tätig in Algerien, Guinea, Tansania/Sansibar und in Ghana. Die Mitglieder der Brigaden — junge Facharbeiter, Genossenschaftsbauern, Ingenieure, Lehrer und Ärzte — arbeiten gemeinsam mit der Jugend der Einsatzländer an der Lösung politisch und wirtschaftlich bedeutender Schwerpunktaufgaben.

Die Freie Deutsche Jugend kämpft Schulter an Schulter mit Jugendlichen aus allen Ländern gegen Imperialismus und Krieg, für Frieden und Sicherheit. Höhepunkte im Kampf für die europäische Sicherheit sind die jährlich stattfindenden Treffen der Jungend- und Studentenorganisationen der Ostseeanliegerstaaten, Norwegens und Islands in Graal-Müritz. Im Dezember 1971 nahm eine Delegation der Freien Deutschen Jugend an der Internationalen Jugendkonferenz für europäische Sicherheit in Florenz teil. Bedeutsam war auch die gleichberechtigte Teilnahme einer Delegation der FDJ an der Weltjugendversammlung aus Anlaß des 25. Jahrestages der UNO 1970 in New York.

Der jährlich in die DDR kommende Freundschaftszug der progressiven Jugend Frankreichs sowie weitere gemeinsame Aktionen mit befreundeten Jugendorganisationen, abgeschlossene Arbeitsvereinbarungen und der gegenseitige Austausch von Delegationen sind Beiträge der Jugend im Kampf für Frieden und Sicherheit.

Im Weltbund der Demokratischen Jugend und im Internationalen Studentenbund leistet die FDJ einen Beitrag zur Festigung der Einheit und Geschlossenheit der antiimperialistischen Jugendbewegung. Als Mitglied dieser beiden Weltorganisationen beteiligt sich die FDJ an der gemeinsamen Aktion „Die Jugend der Welt klagt den Imperialismus an".

Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten 1973 werden der Höhepunkt dieser gemeinsamen Aktion sein.

Erich HONECKER,
Erster Sekretär des Zentralkomitees der SED, Präsident des Nationalen Festivalkomitees der DDR

Die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten werden ein Fest der Lebensfreude, ein Ereignis von großer politischer Bedeutung sein. Hier in Berlin werden sich treffen: die jungen Erbauer des Sozialismus und Kommunismus, die jungen Menschen aus jenen Staaten, die das Joch des Kolonialismus abgeschüttelt haben, und die Jungen und Mädchen aus den kapitalistischen Ländern, die einen mutigen Kampf für ihre Grundrechte, für Frieden, Solidarität und Freundschaft führen. So viele Sprachen die jungen Menschen auch sprechen, die in unserer Hauptstadt zusammenkommen werden, so verschieden ihre Lebensverhältnisse, so vielfältig die Bedingungen ihres Kampfes sein mögen — sie alle eint der Wille, sich kennenzulernen, Gedanken und Erfahrungen auszutauschen, gemeinsam frohe Stunden zu verbringen und ihr Bekenntnis zum Kampf für ihre Gegenwartsinteressen und Zukunftsideale abzulegen.

Die Jugend unserer Zeit beweist ihren Kampfgeist täglich aufs neue. Sie lebt in der Welt, die von der großen Auseinandersetzung zwischen Sozialismus und Imperialismus gekennzeichnet ist, in der große Entscheidungen für die Sicherung des Friedens fallen. Wenn sich das Kräfteverhältnis weiter zugunsten des Friedens und des Sozialismus verändert hat, so wurde das im Kampf errungen, und nur durch Kampf werden neue Siege des Fortschritts über die Reaktion erreicht. Der Imperialismus ist der Hauptfeind der Völker und gerade der Jugend. Davon zeugt die mörderische USA-Aggression in Indochina, davon zeugen die Abenteuer der israelischen Machthaber, davon zeugt die Einkerkerung solcher aufrechten, tapferen Menschen wie Angela Davis. Von dieser Tagung unseres Komitees aus, das ein großes Treffen der Völkerfreundschaft vorbereitet, grüßen wir heißen Herzens die friedliebende Jugend der Welt, grüßen wir alle Kämpfer für den menschlichen Fortschritt und laden sie ein, ihre Vertreter zum Festival nach Berlin zu entsenden.

DDR-Hauptstadt zum Empfang der Festivalteilnehmer bereit

Über den Stand der Vorbereitung für die X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten und die Fertigstellung wichtiger Festivalstätten informierten sich „der Erste Sekretär des ZK der SED, Erich Honecker, und weitere Mitglieder der Parteiführung in der gastgebenden Hauptstadt der DDR, Berlin.

Nachdem der 1. Sekretär des FDJ-Zentralrats, Gen. Günter Jahn, die Gäste im Haus des Zentralrats der FDJ Unter den Linden begrüßt hatte, gab der Leiter des Organisationskomitees Erich Rau einen Bericht über das bevorstehende repräsentative Treffen der Weltjugend in der Hauptstadt der DDR.

Mit dem Eintreffen der Delegation Mexikos auf dem Zentralflughafen Berlin-Schönefeld begann am 23. Juli die Anreise der Festivalteilnehmer aus rund 140 Ländern. Sie vertreten die Jugend aller Erdteile unterschiedlichster sozialer Schichten und politischer Richtungen.

Für die Begrüßung der Gäste, die mit Bahn, Schiff, Bus oder Flugzeug kommen, sind 20 Empfangsbüros eingerichtet worden. In den Abendstunden des 26. Juli begrüßte die Jugend Berlins die Komsomol-Delegation mit einer Großkundgebung auf dem Vorplatz des Ostbahnhofes; am 27. Juli gilt hier ihr Gruß der Jugend Vietnams.

Von den etwa 1 600 Veranstaltungen während des Jugendfestivals sind rund 140 Seminare, Konferenzen und Meetings, 1 400 kulturelle Programme und 130 Sportveranstaltungen. Dazu kommen Hunderte Freundschaftsmeetings zwischen verschiedenen Abordnungen, die vor allem in den Nationalen Klubs stattfinden, die von 37 Delegationen eingerichtet werden. Beginnend mit dem großen Freundschaftsmeeting FDJ—Komsomol am 27. Juli und am Tag zuvor mit der Jugend Kubas im Nationalen Klub der DDR in der Berliner Kongreßhalle wird allein die DDR-Delegation insgesamt 143 solcher zweiseitiger Treffen gestalten.

FDJ und Leninscher Komsomol sind auch die Organisatoren der feierlichen Veranstaltung am Abend des 3. August am Treptower Ehrenmal. Es ist zu erwarten, daß sich Tausende Jugendlicher aus aller Welt dieser großen Ehrung für die im Kampf um die Befreiung der Menschheit von faschistischer Barbarei gefallenen Sowjetsoldaten anschließen werden.

Auf der Programmliste stehen weiter 25 repräsentative Nationalprogamme, der Ball der Weltjugend am 1. August rund um den Fernsehturm und ein Fest auf den Berliner Seen. 140 Veranstaltungsorte, davon 53 Freilichtbühnen, werden 9 Tage lang im Zeichen der Weltjugend stehen.

Erste Station der Rundfahrt der Genossen der Parteiführung war das „Stadion der Weltjugend". Dieses rekonstruierte Stadion, in dem die X. Weltfestspiele feierlich eröffnet werden, haben binnen weniger Monate Bauleute, unterstützt von Studenten der Humboldt-Universität und der Ingenieurhochschulen des Bauwesens, geschaffen. Auf einer Hochtreppe entzündet in der Stunde der Eröffnung des Festivals DDR-Olympiasieger Wolfgang Nordwig die Flamme in der Pylone. An den vielen Fahnenmasten, die das Stadion umgrenzen, werden die Flaggen der Teilnehmerstaaten wehen.

Eine der letzten Stationen der Informationsfahrt ist eine der Festivalgaststätten, die durch ihr riesiges blaues Zeltdach schon seit langem ein Blickfang sind. Bauschaffende und Handelsleute haben hier einen neuen Typ von Großgaststätten entwickelt. Modern und farbenfreudig gestaltet, mit einer leistungsfähigen Küche ausgestattet, können zu jeder Mahlzeit 3 000 Gäste verpflegt werden. Unter dem Zeltdach befinden sich 1 000 Sitzplätze. Die Köche haben sich auch auf die verschiedenen landesüblichen Speisezettel eingerichtet. Alle Gäste erhalten ein Menü, bestehend aus Suppe, Hauptgericht und mehreren Beilagen. Leistungsfähige Geschirrspülautomaten müssen stündlich bis zu 18 000 Tassen, Teller, Gläser und Bestecks bewältigen.

Im Zeichen der Weltfestspiele

Die Arbeit mit der Jugend wird in der Kreisorganisation Quedlinburg der Freundschaftsgesellschaft der DDR außerordentlich groß geschrieben. In diesem Jahr stand diese Seite der Arbeit ganz im Zeichen der Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten in Berlin. Vor dem großen Festival kann deshalb im Kreis Quedlinburg eine stolze Billanz gezogen werden.

Haben sich doch an den Aktionen der Freundschaftsgesellschaft, die unter dem Motto standen „Mit Freundschaftstaten überall, voran zum X. Festival!" über 10 000 FDJler und Pioniere des Kreises beteiligt. Viele von ihnen erwarben dabei die Urkunde „Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!" Diese wurde gemeinsam mit der Freien Deutschen Jugend herausgegeben und die erhielten die FDJler und Pioniere, die im Wissenswettbewerb gute Kenntnisse über die Sowjetunion, insbesondere über den Komsomol und die Pionierorganisation „W. I. Lenin" bekundeten.

Ein weiterer Teil der Aktionen der Freundschaftsgesellschaft war die Durchführung einer großen Tombola, bei der Lesezeichen mit dem Freundschafts- und dem Festivalemblem verkauft wurden, und das war weiterhin eine große Verpflichtungsbewegung guter Freundschaftstaten in der Festivalvorbereitung. In all diesen Aktionen konnten Hunderte Jugendliche des Kreises kleine Preise, wie Bücher, Druckstifte, Berlin-Souvenirs und vieles andere als Prämien in Empfang nehmen. Besonderen Anreiz gaben dabei die Tagesfahrten zu den X. Weltfestspielen nach Berlin, die vom GDSF-Kreisvorstand organisiert werden und an denen über 30 Pioniere und FDJler am 4. August teilnehmen werden.

In den letzten Monaten gab es die Problemdiskussionen zum Thema „Ist Pawel Kortschagin heute noch aktuell?"

Es gab einen großen Wandzeitungswettbewerb, in dessen Mittelpunkt die Freundschaft zwischen der FDJ und dem Komsomol und den Thälmann- und Lenin-Pionieren stand, und es gab einen literarischen Wettbewerb zu diesem Thema. All das führte zu einer hohen Aktivität der Jugend. Diese wurde auch dadurch bewiesen, daß sich die Leistungen beim Erlernen der russischen Sprache in den Schulen weiter gesteigert haben. Konnten doch 1 059 Schüler des Kreises Belobigungsurkunden für ihr gutes Lernen in Russisch und für ihre guten Taten im Sinne der deutsch-sowjetischen Freundschaft erhalten. Das sind nur einige der vielen Ergebnisse der Festivalvorbereitung von seiten der Freundschaftsgesellschaft im Kreis Quedlinburg. Mit dieser vielseitigen Arbeit unter der Jugend wird der Freundschaftsgedanke im Kreis immer fester.

Fritz DENKS

Kreis Quedlinburg, DDR

Zu den vielgerühmten Vorzügen der DDR-Hauptstadt gehört ihre Umgebung, eine Palette reizvoller Seen und schattige Kiefernwälder, die den Festivalteilnehmern gastfreundlich angeboten werden.

Foto: Reiner Ponier

Deutsch-Sowjetische Freundschaft

Foto: Junge Welt-Bild

Seite an Seite

Die Wintersonne versteckt sich noch unterm Horizont, als wir die Feldwand zur Seite schlagen. Drin, im flackernden Halbdunkel, schließt ein Unterfeldwebel, der mit Birkenscheiten nachgeheizt hat, die Tür des Zeltofens und meldet uns den Kompaniechef vorn, bei der Ausbildung. Ja, die sowjetischen Gardisten seien auch gekommen. Und der Kompaniechef, wie gesagt, sei in der Bereitstellung.

„Und wo ist das — die Bereitstellung?"

„In der Nähe vom alten Sprengpunkt. Am besten, ich gebe Ihnen einen Soldaten als Führer mit."

Der Soldat stapft voraus in den grau und rot dämmernden Morgen. Kein Schnee bisher in diesem Jahr. Aber ein Wind, nasse Kälte atmend, fegt übers Odland uns entgegen, klappt uns den Mantelkragen hoch.

Der Soldat heißt Wolfgang Wackernagel. Er ist uns kein Unbekannter. Gestern war er dabei, als uns die Genossen der Kompanie ihren Klubraum zeigten, auf den sie stolz sein können. Sie haben ihn dieser Tage renoviert, einen dekorativen Kamin hineingesetzt, einen Raumteiler eingebaut. Die Modelle von Handfeuerwaffen aus der Manufakturperiode an der Wand (in jedem Antiquitätengeschäft würden sie reißenden Absatz finden) haben die Mitglieder des Bastelzirkels gebaut.

Wir gehen Seite an Seite und kämpfen gegen den Wind an, der die Sätze, die wir sprechen, in Stücke reißt. „Gestern abend waren die Genossen mal wieder draußen", erzählt Wackernagel.

„Haben in die Sterne geguckt. Bojack zeigt ihnen die Sternbilder, er schüttelt die Namen nur so aus dem Ärmel."

Bojack ist ein Soldat aus dem dritten Zug dieser Bestenkompanie, deren Chef, Oberleutnant Bernhard Glogisch, wir am alten Sprengpunkt aufsuchen wollen. Genosse Bojack ist leidenschaftlicher Amateurastronom. Wie seine Lieblinge, die Sterne, besitzt er Gravitationskräfte. Mit ihnen zieht er seine Genossen an wie ein Planet seine Trabanten. So haben sie gemeinsam einen Astronomiezirkel gebildet — davon gibt es sicherlich nur wenige in der Nationalen Volksarmee der DDR. Sie haben Kontakte mit anderen Amateursternwarten aufgenommen. Soldat Bojacks Auftrag zur Vorbereitung der X. Weltfestspiele der Jugend und Studenten im August 1973 in der Hauptstadt der DDR, Berlin: diesen Zirkel zu festigen und auszubauen, ihn zum Vorbild für andere zu machen, die gewiß entstehen werden.

Jeder Genosse in der Kompanie Glogisch hat seinen Festival-Auftrag, sagt unser Begleiter, Soldat Wolfgang Wackernagel. Er muß es wissen. Der Leipziger Baufacharbeiter ist Mitglied der FDJ-Leitung in dieser mot. Schützen-Kompanie und FDJ-Sekretär im zweiten Zug.

Nebenbei — der Inhalt des Festival-Auftrags, den der Soldat Bojack erhalten hat, ist nicht unbedingt charakteristisch. Er ist die Ausnahme; denn zumeist geht es um Aufgaben, die in enger Verbindung mit den Schwerpunkten der politischen und militärischen Ausbildung stehen. Nach wie vor ist die allseitige (und für die Soldaten heißt das vor allem: die militärische) Stärkung der DDR als festes Glied der sozialistischen Staatengemeinschaft die beste Vorbereitung auf das X. Festival, das — als KAMPFKURS X — in der diesjährigen Wettbewerbslosung der NVA an zentraler Stelle erscheint.

Wolfgang Wackernagel, dessen FDJ-Gruppe 22 Soldaten und Unteroffiziere zählt, bestätigt das: „Es ist doch so: unser Truppenteil ist im Oktober ausgezeichnet worden, unsere Kompanie hat zum dritten Male den Bestentitel errungen, und nun machen wir Dampf auf, damit wir es im Wettbewerb KAMPFKURS X bis zum August, wenn die Weltjugend bei uns zu Gast ist, zum vierten Male schaffen. Wir machen uns keine Illusionen, daß das leicht sein würde. Aber die Aufgaben sind aufgeschlüsselt bis auf den einzelnen Mann, und jeder wird im August zum Festival sagen können, daß er zum Gelingen beigetragen hat — mit seinen Ausbildungs- und Lernergebnissen, seiner Disziplin und seiner kulturell-sportlichen Arbeit."

Der alte Sprengpunkt ist eine stillgelegte Kiesgrube, die so günstig liegt, daß der Wind vergeblich Einlaß sucht. Am Fuße des Nordhangs begrüßt uns der Kompaniechef. Vielmehr — es begrüßen uns zwei Kompaniechefs. Wie sagte doch vorhin der Unterfeldwebel im Zelt? „Ja, die sowjetischen Gardisten sind auch gekommen."

Es ist hell geworden. Unser Begleiter bis hierher, Wolfgang Wackernagel, hat sich in die gemischte Kolonne von mot. Schützen der NVA und der Sowjetarmee eingereiht, die unweit der Gefechtsfahrzeuge angetreten ist. An der Kolonnenspitze sind zwei Gruppenführer mit einigen Sprachschwierigkeiten bemüht, einander Wichtiges über die Abstände von Mann zu Mann in der Schützenkette mitzuteilen, bevor das gemeinsame Gefechtsexerzieren mit dem Ausbildungsthema „Der mot. Schützenzug im Angriff" beginnt.

Ob die beiden Gruppenführer einen Zusammenhang zwischen ihrer gemeinsamen Ausbildung und der Vorbereitung der X. Weltfestspiele sehen, möchten wir von ihnen wissen. Sie antworten nacheinander, als hätten sie es so verabredet, kurz, klar und immer mit einem Kontrollblick in die Richtung, aus der jeden Moment ihre Zugführer kommen müssen, denn es ist Zeit für den Beginn des Gefechtsexerzierens.

„Unsere gemeinsame Ausbildung dient dem Frieden und der Sicherheit und damit den Interessen der fortschrittlichen Weltjugend." (Sergeant Perwuchin).

„Die Waffenbrüderschaft zwischen den Soldaten der sozialistischen Armeen ist Bestandteil des Festivalgedankens." (Unteroffizier Eger).

Die mit Spannung erwarteten Zugführer treffen ein. Kommandos in zwei Sprachen machen den Wintermorgen lebendig. Minuten später beginnt die Ausbildung der Waffenbrüder, die Seite an Seite das X. Festival als Soldaten des Sozialismus vorbereiten.

W. GOLDNER,
Oberstleutnant

Haus der besten Gastfreundschaft

Mietshäuser, hoch und alt, vor der Jahrhundertwende gebaut, eines ans andere anschließend. Heimstätte für Hunderte Berliner Familien im dichtbesiedelsten Berliner Stadtbezirk Prenzlauer Berg, in der Christburger-Straße. Vor dem Haus Nr. 2 bleiben in diesen Tagen, da sich die Hauptstadt der DDR auf die X. Weltfestspiele vorbereitet, die Vorbeikommenden öfter einmal stehen und lesen. Rechts, neben dem Hauseingang, ist eine Tafel angebracht: Haus der besten Gastfreundschaft. Diese Auszeichnung wurde vor nur bald 22 Jahren, zu den III. Weltfestspielen 1951 in Berlin, den Mietern dieses Hauses verliehen — für den besonders herzlichen Empfang ihrer jungen Gäste und das familiäre Sorgen um sie während ihres vierzehntägigen Aufenthaltes in Berlin.

Während die ausländischen Gäste vorwiegend in Wohnheimen und Internaten wohnen werden, rückten die Familien dieses Hauses tatsächlich zusammen, um Platz für die Teilnehmer aus der DDR zu schaffen. Fast 77 000 Quartiere haben die Berliner bisher für ihre Gäste bereitgestellt. In der Heinrich-Heine-Straße 16 im Stadtbezirk Berlin-Mitte werden 23 junge Festivalgäste aus dem thüringischen Bezirk Suhl bei den im Haus wohnenden 19 Familien untergebracht. Obwohl die Räumlichkeiten beengt sind, wurde Platz geschaffen. Manche Mieter werden Quartiereltern für mehrere „Untermieter" sein. In der Hausgemeinschaft Paracelsus-Straße 43/44 im Stadtbezirk Pankow werden 10 junge Leute vorübergehend ihr Zuhause haben. Auf einer Veranstaltung im Stadtbezirk Lichtenberg, an der 56 Rentner teilnahmen, erklärten 30, sie würden gern jemanden zu den Weltfestspielen bei sich aufnehmen.

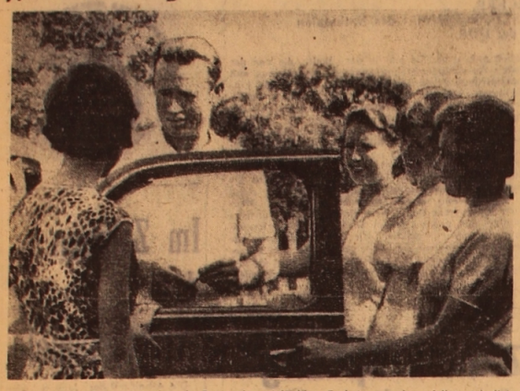
Gastgeber sein — und gute dazu, das haben sich die Berliner fest vorgenommen. So bereiten sich im Haus Strausberger Platz 15 die Mieter darauf vor, ihren Gästen von der Geschichte der ersten sozialistischen Straße der Hauptstadt zu erzählen. Im Jahr der X. Weltfestspiele jährt sich die Grundsteinlegung der Karl-Marx-Allee zum 20. Male. Viele, die in dem Haus wohnen, haben damals selbst mit zugepackt. Eine Pankower Hausgemeinschaft will den Gästen, die bei ihnen wohnen, erlebnisreiche Tage bereiten. Die Hausgemeinschaftsleitung hat einen Wettbewerb der Mieter ausgeschrieben, um von allen im Haus dazu Ideen und Anregungen zu erhalten. Die jungen Gäste revanchieren sich. In den letzten Wochen hörte man von vielen Jugendlichen, die ihre künftigen Quartiergeber bereits besuchten und alten Leuten halfen, die Wohnung zu renovieren. Kostenlos natürlich, als sozialistische Hilfe.

Haus der besten Gastfreundschaft — wer hätte nicht gern solch ein Lob an seiner Haustür? Wenn das Festivalkomitee beschließt, eine solche Auszeichnung auch zu diesen Weltfestspielen zu vergeben, wird die Entscheidung nicht leicht zu treffen sein...

D. FINDEISEN

Die Seite wurde nach Angaben der DDR-Presse vorbereitet.

„Borowoje ist der beste Erholungsort“,



sagt einer der Tausenden sich in Borowoje erholenden Urlaubsgäste, der Schlosser des Neu-Karagandaer Zementwerkes Emil Pöß (unser Bild Mitte).

Nach Borowoje kommt man von überall aus dem ganzen Sowjetland. Am Ufer des Schtschutschje-Sees im Revier für kurzfristige Erholung „Rasswet“, treffen wir Leute aus Omsk, Tscheljabinsk, Karaganda, Alma-Ata, Taschkent. Am meisten aber erholen sich an den Ufern der smaragdenen Seen von Borowoje die Kasachstaner.

Holzhäuschen mit geräumigen unverglasten Veranden stehen hier wie Pilze im dichten Kiefernwald. Es ist in der Nachmittagszeit. Im Lager herrscht reges Leben. An einem Häuschen hat sich eine Gruppe junger Leute versammelt. Sie hören der Musik eines Gitarrenspielers zu. An der Veranda eines anderen Häuschens fädelt man auf eine Schnur frische Fische zum Trocknen. Einige Urlaubsgäste spielen Schach, andere bereiten sich auf einen Ausflug vor, schnallen sich die dicken Rucksäcke auf. Das sind ein ältlicher Mann, Peter Stieben und seine Frau Martha, beide Bauarbeiter aus Alma-Ata. Mit ihnen machen sich auch zwei Jungen startbereit.

„Wir waren zum erstemal im vergangenen Jahr hier. Es hat uns sehr gefallen. Ich liebe das Angeln“, erzählt Peter Stieben. „Martha schwärmt für Pilze und Beeren. Und diesmal hat sie ihre zwei Enkelkinder mitgebracht. Sie sind begeistert vom Wald und vom Wasser. Mit größtem Vergnügen würden wir noch paar Wochen hierbleiben, aber der Urlaub ist zu Ende. Heute machen wir unseren letzten Touristenmarsch. Ich will den Kindern den großen Schtschebatschje-See zeigen.“

Die Zone „Rasswet“ zieht sich auf mehrere Kilometer hin. Durch den Kiefernwald schimmern rotgelbe, blaue, grüne und weiße Zelte. Unweit von ihnen stehen Personenwagen. Das sind die sogenannten „Wilden“, die kein Häuschen bekommen konnten oder die Selbstbedienung und das Zelt vorziehen. Machen wir uns mit den Einwohnern des rotgelben Zelts bekannt. Das ist der Schlosser des Neu-Karagandaer Zementwerks Emil Pöß. Er erholt sich hier zum zweitenmal zusammen mit seiner Frau Elvira und der Tochter Nelli. Er erzählt: „Wir kamen mit unserem eigenen Wagen. Die Erholung auf den Rädern macht unsagbares Vergnügen. Erstens, hat man alle Möglichkeiten, sich mit der Heimat näher bekannt zu machen, und zweitens, was kann angenehmer sein, als sein Zelt am Ufer des Sees aufzuschlagen und unter dem Flüstern der Wellen zu schlafen?

Wir breiten uns auf unseren Urlaub immer rechtzeitig vor: bestimmen unsere Marschroute, nehmen alles Notwendige mit. In diesem Jahr habe ich meinen Nachbarn, den Dreher des Betriebs „Stroidetal“, Peter Warkentin für den Ausflug hierher gewonnen. Da kommt er ja gerade wie gerufen.“

„Zwanzig Jahre lebe ich schon in Aktau, Gebiet Karaganda, aber in Borowoje bin ich zum erstenmal“, erzählt Peter Warkentin. „Zuvor haben wir mit der ganzen Familie mit unserem „Moskwitsch“ die Republiken Mittelasiens durchreist, waren auch am Ural. In diesem Jahr erholen wir uns, dem Wunsch unseres Sohnes Emil Folge leistend, in Borowoje. Meine Frau Selma sammelt den ganzen Tag Erdbeeren die Tochter Anna verbringt die Zeit am See. Man kriegt sie nicht aus dem Wasser. Bei uns in Aktau gibt es keinen guten See. Ich werde mich bemühen, des nächste Jahr alle Urlauber für Borowoje zu gewinnen.

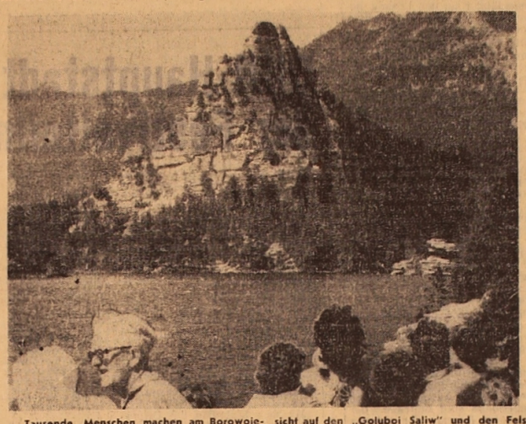
Viele haben sich schon einen „Shiguli“ angeschafft. Eine kollektive Erholung bringt viel Freude mit sich.

Neben uns haben die Pawlodarer ihre Zelte aufgeschlagen. Das sind der Meister der Souvenirhalle der Pawlodarer Möbelfabrik Johann und Lilli Stephan, die Lehrerin aus Karaganda Luise Janzen. Abends versammeln wir uns zu einer herrlichen Fischsuppe, singen Lieder unter Begleitung des Akkordeonspielers und Ingenieurs Nasimow aus Taschkent.

Der August ist einer der freigebigsten Monate im Jahr. In den Kiefernwäldern von Borowoje gibt es viele Milchpilze und Beeren. Im Birkenwald schauen aus dem grünen Gras rote Erdbeeren wie Blutstropfen hervor.

Das Wasser in den Seen ist von der heißen Sonne so gewärmt, daß man bis Mitternacht darin baden kann. Bei den Urlaubsgästen ist es sogar Brauch geworden, Mondbäder zu nehmen. Der See ist in dieser Zeit ruhig. Der Mond, als mache er auf dem schlummernden Berggipfel der Sinjucha Rast, ergötzt sich an seinem Spiegelbild im Wasser. Und ringsum eine so wohltuende Stille, ein so angenehmer Duft von Blumen und Waldgräsern, daß man sich einfach nicht satttatmen kann.

W. BORGER



Tausende Menschen machen am Borowoje-See halt, von wo man eine wunderbare Aussicht auf den „Goluboi Saliw“ und den Fels „Ok-Shetpes“ hat.

Schwestern-trio Siebenhaar

Menschen wie du und ich

Zufrieden lächelnd, entstieg Lilli Siebenhaar der Wanderwerkstatt und betrat ihr Arbeitszimmer im Modeatelier der Stadt Schtschutschinsk.

„Du strahlst ja vor Freude, als hättest Du heute Dein Glück gemacht“, bewillkommnete sie ihre Schwester Elvira Haas, die nach Arbeitsschluß auf Lilli wartete.

„Sie hat gewiß ein Dutzend Bestellungen für Damenkleidung mitgebracht“, mutmaßte Lillis jüngste Schwester Valentina, die auch eben das Zimmer betrat.

„Falsch geraten! Heute habe ich in den entlegenen Dörfern und Farmen 37 Bestellungen entgegengenommen“, lachte Lilli. „Das war heute ein Tag voller Mühe und Arbeit. Und doch bin ich zufrieden.“

„Lilli Siebenhaar ist schon mehrere Jahre Zuschneiderin im Modeatelier. Sie absolvierte in Swerdlowsk einen Lehrgang für Modellierer höchster Klasse und rechtfertigt seitdem diesen Titel. Sie hat dazu große Erfahrungen gesammelt und besitzt in der Stadt und im Rayon Schtschutschinsk den Ruf einer ausgezeichneten Meisterin. Die Brigade, der sie angehört, näht Damenkleidung. Es gibt viele Bestellungen, und die Brigademitglieder sind bestrebt, den Anforderungen der Kunden gerecht zu werden. In der Arbeit allen ein Beispiel, sind die fleißigen Näherinnen der Brigade bestrebt, das Soll des Planjahrfünfts in 4 Jahren zu bewältigen. Die Altstimme im Wettbewerb des Kombinats gehört Lilli Siebenhaar. Durch ihre präzise Arbeit, durch ihre Zuvorkommenheit hat sie sich die Achtung ihrer Mitarbeiterinnen und ihrer Kunden verdient. Sie findet für jede Kundin den richtigen Schnitt, ist bei der Stoffauswahl beniflich.

„Das Schwesterntrio Siebenhaar — Lilli, Elvira und Valentina — ist im Kollektiv geehrt und geachtet. Es ist eine feste Stütze in der Produktion“, erzählt der Kombinatsdirektor Stepan Serbin. „Zu den Schrittmachern gehören auch die Näherinnen, Meisterinnen höchster Klasse Herta Herdt und Anna Akimowa, die Schustermeister Michail Tatarinzew und Merushan Petrosjan aus den Werkstätten der Stadt, Swetlana Romanenko aus der Zweigstelle im Sowchos „Wedenowski“, Wanda Gutwich aus dem Sowchos Urumkaiski und viele andere.“

Dank der rührigen Arbeit des Kollektivs ist das Stadtdienstleistungskombinat führend in seiner Branche im Gebiet. Sein Tätigkeitsfeld erstreckt sich auf die Kurortzone „Borowoje“, die Stadt und den Rayon. Die neue Fabrik für chemische Reinigung bedient auch die Werktätigen der Rayons Enbekschilder und Wailchanow. Große Arbeit leisten die „Mannschaften“ der 7 Wanderwerkstätten, die pünktlich laut Fahrplan in den entlegenen Farmen und Feldstandorten erscheinen. Zu den besten Fahrern gehören Cäsar Selkowsky und Albert Tschernezki.

In 6 Monaten erwies das fleißige Kollektiv des Kombinats der Bevölkerung gute Dienste für 391 000 Rubel, der Staatsplan wurde zu 101 Prozent erfüllt und ein Reingewinn von 40 000 Rubel gebucht. In allen 37 Werkstätten herrscht Hochbetrieb. An Aufträgen fehlt es nicht (oft aber an Stoffen, um allen Bestellungen gerecht zu werden).

Die Beschlüsse des XXIV. Parteitags erfüllend, verbessern die Mitarbeiter des Kombinats ständig die Qualität der Erzeugnisse, sind immer auf der Suche nach fortschrittlichen Arbeitsmethoden, unterordnen alle ihre guten Dienste dem Wohl ihrer Mitmenschen.

H. EDIGER
Gebiet Koktschetaw

Weitere Verbrechen aufgedeckt

LONDON. Weitere Greueltaten der portugiesischen Kolonialsoldateska auf afrikanischem Boden sind an die Öffentlichkeit gelangt. Der britische „Guardian“ — Korrespondent in Mocambique übersandte seiner Redaktion die Aussagen der Entlastungszeugen beim Ermittlungsverfahren gegen die zwei Missionare Martin Hernandes und Alfonso Valverde, die im nächsten Monat wegen „Hochverrats“ vor einem portugiesischen Kriegsgericht stehen werden.

Aus den vom „Guardian“ veröffentlichten Zeugenaussagen ist zu entnehmen, daß portugiesische Söldner am ersten Mai 1971 in mehreren Dörfern insgesamt 26 Einwohner erschossen haben. Im September seien 12 Einwohner der Dörfer Daytawa und Mandue massakriert worden.

DEN HAAG. Zwei friedliche Dörfer verbrannt und über 920 Einwohner wurden von portugiesischen Kolonisatoren in Angola ermordet. Über diese Bluttat berichteten zwei holländische Missionare im Rundfunk.

Einer von ihnen war Zeuge eines bestialischen Gewaltaktes der Kolonialsoldateska im Dorf Kisbashi. Die Söldner verscharrten die Leichen der von ihnen ermordeten Afrikaner in einer großen Grube und brannten am nächsten Tag das Dorf nieder, um die Spuren ihrer Verbrechen zu verwischen. Ein weiteres Dorf wurde von portugiesischen Söldnern dem Erdboden gleichgemacht. Dabei wurden etwa 60 Einwohner massakriert.

Buntes Allerlei

● Einen perfekten Fang machten Fischer im Foldenejord (Norwegen). In ihren Netzen lagen drei Kisten mit 600 Dosen Ölsardinen.

● Der Amerikaner George Madison hatte in Verona (Italien) ein Renaissance-Gemälde gekauft. Um Zollschwierigkeiten aus dem Weg zu gehen, ließ er es mit einer modernen Landschaft übermalen. In Detroit (USA) beauftragte er einen Restaurator mit der Abwäsche. Hier das Ergebnis: Unter der Landschaft kam das betreffende Bildnis zum Vorschein, dann eine Madonna, schließlich ein weiteres Bild. Damit gab der Restaurator vorläufig auf.

● Der jungverheiratete Friseur Gunnar Larsen erhielt vom Finanzamt Mälmö (Schweden) einen Brief mit dem Hinweis: „Wir vermissen das Vermögen ihrer Frau.“ Gunnar schrieb zurück: „Ich auch.“

● In Paris bemühten sich sechs Verkehrspolizisten um die Fahrerlaubnis für LKW. Zwei fielen bei der theoretischen Prüfung durch, und einer versagte in der Praxis...

● Schild an einer Brücke am Stadtrand von Antwerpen (Belgien): „Tragfähigkeit zwei Tonnen. Zuwiderhandelnde werden außerdem wegen Badens an verbotener Stelle bestraft.“

● Weil seine Freundin dauernd mit einem anderen tanzte, ging Pjotr Petschew aus Gabrovo (Bulgarien) entschlossen auf den Rivalen zu. Der zog schon das Jackett aus. Doch Pjotr forderte freundlich lächelnd nur das Eintrittsgeld für die Dame...

(NZ.)

Die Ausstellung, die dem 50. Gründungstag der UdSSR gewidmet war, erfreute sich einer großen Popularität bei den Einwohnern von Dakar, Hauptstadt Senegals.

UNSER BILD: Die Besucher im Ausstellungssaal

Foto: TASS

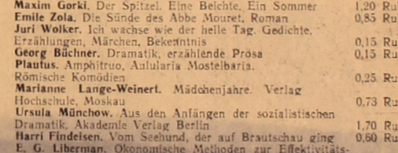
Wasserverschmutzung in Japan

TOKIO. Der größte japanische See Kasumi-Gaura, 100 Kilometer von Tokio entfernt, teilt das Los vieler japanischer Wasserbecken, in denen durch Verseuchung mit Industrieabwässern alles Leben erstorben ist. In letzter Zeit nehmen die Fischer aus den Netzen zumeist krepierte Fische heraus. Allein innerhalb weniger Tage wurden 450 Tonnen tote Fische, vorwiegend Karpfen, aus dem See geholt.

Wegen Fischsterbens durch Verschmutzung ist der Fischfang in den Buchten Ariake und Minamata (Insel Kyushu), in der Bai von Hiroshima und vielen anderen einst fischreichen Revieren eingestellt.

Aber auch dort, wo der Fischfang noch betrieben wird, weist der Fisch einen erhöhten, gesundheitsschädlichen Gehalt an chemischen Elementen auf.

Das Ministerium für Außenhandel und Industrie veröffentlichte Liste der Werke in 8 Gebieten, bei deren Betrieb gesundheitsschädliche Abfälle entstehen, doch es hat nur mit der formalen Feststellung einer Verschlechterung der Umwelt sein Bewenden. Unter den Verhältnissen der sich verschärfenden Konkurrenz auf dem internationalen kapitalistischen und auf dem Binnenmarkt will das Privatkapital keine Mittel für die Lösung dieses überaus akuten sozialökonomischen Problems Japans ausgeben.



Brüder Grimm. Kinder und Hausmärchen	0,75 Rubel
Gotthold Ephraim Lessing. Fabeln	0,10 Rubel
Werner Steinberg. Wasser aus trockenen Brunnen. Roman	1,25 Rubel
Karl Kraus. Polemiken, Glossen, Verse und Szenen	0,25 Rubel
Werner Feudel. Biographie Adelbert Chamissos	0,30 Rubel
Maxim Gorki. Der Spitzel. Eine Beichte. Ein Sommer	1,20 Rubel
Emile Zola. Die Sünde des Abbé Mouret. Roman	0,85 Rubel
Juri Wolker. Ich wachse wie der helle Tag. Gedichte. Erzählungen, Märchen, Bekenntnis	0,15 Rubel
Georg Büchner. Dramatik, erzählende Prosa	0,15 Rubel
Plautus. Amphitruo, Aulularia Mostelbaria. Römische Komödien	0,25 Rubel
Marianne Lange-Weinert. Mädchenjahre. Verlag Hochschule, Moskau	0,73 Rubel
Ursula Münchow. Aus den Anfängen der sozialistischen Dramatik. Akademie Verlag Berlin	1,70 Rubel
Harri Findeisen. Vom Seehund, der auf Brautschau ging	0,60 Rubel
E. G. Liberman. Ökonomische Methoden zur Effektivitätssteigerung der gesellschaftlichen Produktion. Akademie Verlag Berlin	0,90 Rubel

Die Bücher sind per Nachnahme in der Buchhandlung „Woßchod“, Zelinograd 473022, Mira 30, zu bestellen.

Wir empfehlen:

Die Hochzeit von Länneken

Roman von Herbert NACHBAR

Sie stehen vor einem Café, zu dem mehrere Stufen hinaufführen. Der Verkehr auf der Straße braust ein Stück von ihnen entfernt, und Henning Grabe sieht dem Mädchen in die Augen. Diese Augen aber sind wie das Meer an warmen Sommertagen, manchmal geht ein Leuchten darüber hin. Und er sieht in diesen Augen, daß er von dem Mädchen viel weiß, und er sieht, wie wenig es sich lohnt, gegen dieses Wissen anzurennen. Und doch: hat er nicht gesehen...

Da sagt Bärbel: „Nun mach mal wenigstens ein ander Gesicht, ich hab mich so gefreut, du Dösbattel.“

Sie sehen sich an, und es ist eigentlich nichts gewesen. Nur kann man das nicht so schnell zugeben. Es muß doch erst Ordnung sein, man kann doch nicht einfach sagen: Ich mag dich, Babs, und alles vergessen, was man eben noch gedacht hat.

Der Hader, die Feindschaft zwischen den Familien Grabe und Pröpping, die auf der kleinen Insel Länneken leben, ist nicht von gestern. Und nun lieben sich die Kinder: der Fischer Henning Grabe und die schöne Bärbel Pröpping.

Den oben angeführten Auszug findet der Leser auf Seite 269. Das Buch hat über 350 Seiten, ist im Aufbau Verlag DDR erschienen und kostet 72 Kopeken.

Der Autor sagt dazu: Dieses Buch gestaltet Probleme der Wirklichkeit unserer Tage; es ist entstanden aus Beobachtungen und Erfahrungen aus meinem Leben mit einer Fischereiproduktionsgenossenschaft — aber die künstlerische Darstellung mußte eigenen Gesetzen folgen. Sowohl die Handlung als auch die Figuren sind erfunden.

Das Buch kann per Nachnahme in der Buchhandlung „Woßchod“, Zelinograd 473022, Mira 30, bestellt werden.

REDAKTIONSKOLLEGIUM

Hilde ANZENGRUBER

10 Tage und 10 Nächte

REISENOTIZEN

3. Fortsetzung

Der dritte Tag

Unsere Futterstelle befand sich unweit des Puschkinplatzes. Nach dem Frühstück gingen wir hinter unserer Führerin her, am Gebäude der ehemaligen Börse vorbei, einem griechischen Tempel des goldenen Kalbes, jetzt Museum der Kriegsflotte, schritten um den Platz herum mit den 30 m hohen Portalsäulen; den allegorischen Figuren der großen russischen Flüsse Wolga, Dnepr, Wolchow und Newa an ihrem Fuß. Am Universitätskai entlang kamen wir zum Ziel, dem Anthropologischen und Ethnografischen Museum. Es trägt den Namen Peters I., des Gründers der „Kunstkammer“.

Zunächst kamen wir in ein rundes Zimmer mit verglasten Schränken. In den Fächern stehen große verslegelte Gläser mit bleichen, in Spiritus schwimmenden Mißgeburten: Kinderleichen mit ungeheuren Wasserköpfen, zusammengewachsene Zwillinge, Lämmer mit zwei Köpfen, mit mehr als vier Beinen. Was da nicht alles an Anormalem zu sehen war! Da Peter I. dafür großes Interesse hatte, wurde im ganzen Land nach solchen Raritäten gefahndet. Eine Wendeltreppe führt von hier in die Lomonossow-Abteilung. Ich stieg empor, um den Mißgeburten zu entrinnen. Der Buchhalter plagte die Führerin mit seiner Wißbegier, er mußte unbedingt erfahren, ob der Spiritus in den Gefäßen noch aus Peters Zeiten stamme. Die Tatsache, daß das Museum keine Mißgeburten mehr sammle, nahm er als persönliche Kränkung auf.

In den Vitrinen des Museums ist soviel Interessantes und Wissenswertes aus dem Leben der Völker des Ostens, der Pazifik-Inseln gespeichert: Kleidung, Schmuck, Waffen, Hausgerät, Arbeitswerkzeug, Teppiche, Gewebe, Kultgegenstände. Stundenlang müßte man hier stehen können, um eingehend alles zu betrachten. Wir schreiten an all dem Reichtum vorbei, sehen vieles und eigentlich nichts.

Das Mittagessen verdirbt uns der Buchhalter. Er trompetet einen Vortrag über die Spiritusgeschöpfe, deren Anblick er den Vormittag gewidmet hatte.

Am Nachmittag sollte es eine Rundfahrt durch die Stadt geben. Eine Stunde schon saßen wir im Bus und warteten auf die Führerin. Man konnte sich ein Mittagsnickerchen leisten. Mit der Exkursionsleiterin hatten wir diesmal kein Glück. Als die elegante Dame mit ihrem Mikro- und Megaphon angerückt kam und sich neben dem Fahrer eingerichtet hatte, ging's im Eiltempo durch die Straßen, um die verlorene Stunde einzuholen. „Schauen Sie nach rechts! Sie sehen dort... Schauen Sie nach links! Sie sehen dort...“ So flogen in Windeseile an unseren Blicken Smolny-Institut und -Kloster, Taurischer Palast, Winterpalast, Alexandersäule, Generalstab, Triumphbogen, Kathedralen, Kirchen, Brükken, Denkmäler, Bahnhöfe rechts, links, vorn, hinten vorbei, vorüber.

Zum innigen Erlebnis dieses Nachmittags wurde der Besuch des Piskarjow-Gedenkfriedhofs. Mit brummendem Schädel von dem Kaleidoskop an Eindrücken stiegen wir aus dem Bus. Gerade vor dem Portal angelangt, ging ein Regengüß nieder. Wir flüchteten in den Seitenpavillon und hatten genügsam Zeit, die Fotos an den Wänden zu betrachten: erschütternde Bilder aus der Zeit der Blockade, der Verteidigung der Stadt gegen das faschistische Ungeheuer. Ein kleiner Teil derer war hier erfaßt, die dort draußen in der Erde ruhen, in den Hunderten von Gräbern rings um die hohe Statue der „Mutter Heimat“. Tief ergriffen gingen wir durch die Gräberstadt, der Regen hatte aufgehört, die Sonne beschien die feuchten Wege, Marmortafeln glänzten, Blumen waren frisch besprengt. Warmer, feuchter Hauch stieg aus der Erde. „Niemand und nichts ist vergessen!“ Generationen und Generationen werden zu dieser Stätte kommen. Genelgten Haupts wird jeder den hier Ruhenden die Ehre erweisen, diesen Menschen, die ihr Leben dafür gaben, daß andere oben in Sonne und Wind, in Regen und Schnee auf der herrlichen Erde leben können.

UNSERE ANSCHRIFT:
Казахская ССР
473027 г. Целиноград, Дом Советов
7-й этаж, «Фройндшафт»

Die „Freundschaft“ erscheint täglich außer Sonntag und Montag
Redaktionsschluß 18 Uhr des Vortages (Moskauer Zeit)
«ФРОЙНДШАФТ» ИНДЕКС 65414

TELEFONE
Chefredakteur — 2-19-09, stellv. Chefr. — 2-17-07, verantwortlicher Sekretär — 2-79-84, Abteilungen: Propaganda, Partei- und politische Massenarbeit — 2-16-51, Wirtschaft — 2-18-23, Kultur — 2-74-26, Literatur und Kunst — 2-18-71, Information — 2-78-50, Leserbriefe — 2-77-14, Buchhaltung — 2-56-45, Diensfredakteur — 2-06-49, Fernruf — 72.

УН 01664. Целиноградский полиграфический комбинат Заказ № 6933